

Anzeigen:

Die ständige Rheinische über dem Rhein 10 Wg., für auswärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch. Anzeigen 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Beleggebühren per Zeile 10 Wg. 2. Abt.

Verantwortl. Redakteur Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugpreis:

Monatlich 60 Wg. Bruttobetrag 10 Wg., durch die Post bezogen monatlich 65 Wg. 1.75 außer Verfracht.

Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends, Sonntags in zwei Ausgaben.

Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt“, 2. „Wiesbadener“, 3. „Der Landwirt“, 4. „Der Kunst- und Handwerker“, 5. „Der Arbeiter“, 6. „Der Bauer“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 134.

Samstag, den 11. Juni 1904.

19. Jahrgang.

Ueber den Ersatz von Gefängnisstrafen durch Geldstrafen.

Von Dr. R. Paulus.

Zu den wichtigsten Fragen, mit denen die zur Revision unseres Strafrechts eingesetzte Kommission sich zu beschäftigen hat, gehört die: Sind kurzzeitige Freiheitsstrafen zweckmäßig durch Geldstrafen zu ersetzen?

Bei dem lebhaften Interesse breiter Schichten des Publikums für das Kriminalrecht und bei der Bedeutung der aufgeworfenen Frage für die Allgemeinheit der Staatsbürger und für den Staat wird eine Stellungnahme auch an diesem Orte nicht unangebracht erscheinen.

Ohne Eingehen auf die Wesen, Zweck und Rechtsgrund der Strafe erklärenden recht mannigfaltigen Strafrechtstheorien sei hier vorweg nur hervorgehoben, daß unter jetziges Strafgesetzbuch neben der Todesstrafe und neben dem nur bei jugendlichen Personen zwischen 12 und 18 Jahren in leichten Fällen als Strafmittel in Anwendung zu bringenden Verweis als Hauptstrafe kennt

a. Freiheitsstrafen, b. Geldstrafen.

Wenn man davon ausgeht, daß die Strenge der Strafe je nach dem Grade abzustufen ist, in welchem die betreffende Uebeltat von der öffentlichen Meinung gemißbilligt wird, so ist nach dem gegenwärtigen Strafrecht die Freiheitsstrafe die anpassungsfähigere; denn sie gestattet Abstufungen nach doppelter Richtung, nach der Zeit und nach der Art. Neben der lebenslänglichen Dauer ist ein Spielraum von 1 Tag bis zu 15 Jahren gelassen. Und neben der Gefängnisstrafe steht einerseits als schwerere Strafe die Zuchthausstrafe, andererseits als leichtere Strafe die Haftstrafe, d. h. die Strafe der einfachen Freiheitsentziehung, bei welcher regelmäßig der Arbeitszwang fortfällt. Auf die als custodia honesta zu bezeichnende Festungshaft braucht hier nicht eingegangen zu werden. Mancherlei kann, um die Straftat zu schärfen, hinzutreten; so kann Einzelhaft, eine dunkle Zelle, eine harte Lagerstätte, Beschränkung in der Kost angeordnet, Lesen, Schreiben, Besuch empfangen verboten werden; die Art und Dauer der Arbeit kann erschwert werden; durch die Kleidung, die Haar- und Barttracht, in der Anrede kann der schimpfliche Charakter der Straftat mehr hervorgehoben werden. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch giebt es aber — leider! — derartige Strafverschärfungsmittel nicht; sie sind lediglich als Disziplinarmittel der Gefängnisverwaltung anerkannt. Der Strafrichter selbst kann daher jetzt in der Richtung der Strafverschärfung nichts anderes thun, als daß er auf eine längere Dauer der Strafe in der vom Gesetze

bestimmten Art erkennt. Die übrigen nur als Disziplinärstrafen beibehaltenen Mittel einer Verschärfung der Straftat braucht der Gefangene, dessen Verhalten im Gefängnis ordnungsmäßig ist, nicht zu fürchten; sie spielen daher in der Mehrzahl der Fälle überhaupt keine Rolle. Die bloße Verlängerung der Freiheitsstrafe bedeutet aber keineswegs immer eine Verschärfung. Es ist eine jedem Richter, Staatsanwalt und Gefängnisbeamten bekannte Thatsache, daß zahllose Gefangene, weil sie im Gefängnis erheblich besser befestigt werden, als sie es zu Hause gewohnt waren, weil sie ruhig und sorglos bei mäßiger Arbeit leben können, ein sauberes Lager im warmen Räume, humane Behandlung und Unterhaltung mit Leidensgenossen genießen, geradezu gern im Gefängnis sind, es bedauern, wenn die Strafezeit um ist, und sich freuen, wenn sie einmal wieder in das gute „Hotel“ einziehen. Von denen, die wegen Hunger, Kälte und Arbeitsleiden gefesselt Straftaten zu dem ausgesprochenen Zwecke begehen, um in das Gefängnis zu kommen, weiß jeder ältere Strafrichter zu erzählen. Im Uebrigen werden auch nur die ersten und die letzten Tage des Gefängnisaufenthaltes von der Mehrzahl der Gefangenen als bedrückend und beschämend empfunden. Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung und mit feinem psychologischen Verständnis schildert Professor Dr. Medem in einem Artikel „Zur Revision des Strafrechts“ in der Zeitschrift „Das Recht“ zutreffend, wie zunächst die Trennung von Haus und Familie, die ungewohnte Umgebung und Beschäftigungsweise, der Aufenthalt in der Zelle mit vergittertem Fenster für die meisten noch nicht völlig abgestumpften Gefangenen allerdings eine Qual bedeutet, wie aber bald eine trügere Gleichgültigkeit über sie kommt, die erst kurz vor dem Ende der Strafezeit wieder einer heftigsten Unruhe Platz zu machen pflegt. Die Länge der Zwischenzeit ist dabei von nur geringer Bedeutung. Medem vergleicht diese Erscheinung zwecks psychologischer Erklärung mit den in Krankheitszuständen zu machenden Beobachtungen. Bei dem Eintritt einer Krankheit, sagt er, empfinden wir diese am schwersten und empfinden sie in jedem Augenblick; je länger sie sich hinzieht, desto mehr und besser richten wir unser Leben darauf ein und finden uns mit den Beschränkungen und Entbehrungen ab, die wir zuerst für unerträglich hielten. Erst wenn die vom Arzt in seiner Prognose als Dauer der Krankheit genannte Zeit ihrem Ende naht, macht mit erneuter Kraft die Sehnsucht nach Gesundheit wieder auf und das Kranksein wird uns unerträglich.

Es ist daher keineswegs immer richtig, daß die Freiheitsstrafe um so empfindlicher wirke, je länger sie dauert! Jedenfalls sind über die Nutzlosigkeit kurzer Freiheitsstrafen alle Stimmen einig.

Jede Strafe soll aber nach dem Gedanken des Gesetzgebers ein wegen der That gegen den Schuldigen verhängtes Leiden sein, etwas, was er als Uebel empfindet. Nur da, wo eine Maßregel den Zweck verfolgt und erreicht, den Willkürthäter zu lassen, erscheint sie in Wahrheit als Strafe. Durch das einzige, dem Strafrichter jetzt zu Gebote stehende Strafmittel — die Verlängerung der Strafdauer wird dieser Zweck aber nicht, oder wenigstens nur unvollkommen erreicht.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

(94. Sitzung vom 9. Juni, 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes betreffend

die Bekämpfung der Reblaus.

In der Generaldebatte betont und beantragt

Abg. Schuler (Soz.), daß zur Bekämpfung der Reblaus die energische Mitwirkung der Weinbergbesitzer nötig sei. Diese müßten daher zur Deckung der Kosten mit herangezogen werden.

Abg. Herzberger (Centrum) bezweifelt, daß die kleinen Weinbauern in der Lage seien, die Kosten zu tragen. Die Folge des Antrages Schuler würde sein, daß auch die Bekämpfung der Reblaus erschwert werde, denn alsdann würden die Betroffenen nicht so eifrig das Erforderliche veranlassen, wenn sich in ihren Weinbergen die Reblaus zeige. Seine Freunde würden daher unter allen Umständen gegen den sozialdemokratischen Antrag sein.

Abg. Blankenborn (natl.) erklärt sich auch gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) findet, der Antrag sei jedenfalls ein Fortschritt gegenüber dem Beschluß der zweiten Lesung. Auf jeden Fall aber würden seine Freunde für dieses Gesetz stimmen.

An der weiteren Generaldebatte betheiligen sich noch die Abg. Delfor (Elf.), Schüler (Centr.), David (Soz.), Herzberger (Centr.), worauf in die Spezialberatung eingetreten wird. Hier liegt zum § 6 der angekündigte sozialdemokratische Antrag Auer vor, der im Wesentlichen die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage wieder herstellt und also vor Allem den Bundesstaaten überläßt, wie und von wem die Entschädigung aufzubringen sei. — Außerdem liegt noch ein Antrag Wolff (Bund d. Landw.) vor, daß auch schon im Falle eines über eine unverheftete Nebenpflanzung verhängten Veräußerungsverbotes der Ersatzanspruch sich auf den vollen Ertrag des Schadens erstrecken soll.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Die Wacht am Rhein.

Zum goldenen Jubeljahr der deutschen Volkshymne.

11. Juni 1904.

Von Paul Pasig.

Im deutschen Königshaus war am 11. Juni 1854 ein hoher Feiertag angebrochen, und tausend Herzen und Hände blickten sich, denselben, wie es sich gehörte, zu beugen. Feierte doch heute Prinz Wilhelm, der erlauchte Bruder des regierenden Kaisers und der vorausgesetzte Thronerbe, mit seiner alten Gemahlin, Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar, das Gedächtnis der vor 25 Jahren stattgefundenen Vermählung. Nicht ohne Grund war, entsprechend der schlichten, allen äußeren Prunk ausschließenden Weise des erlauchten Jubelpaares, die Zahl der Theilnehmer, die, zum Theil aus weiter Ferne, glückwünschend und lobende Geschenke überbringend, herbeigeeilt waren. Aber auch aus der Mitte des Volkes blieben dankbar-frohe Kundgebungen nicht aus, und jedesmal glitt ein milde, von inniger Rührung bewegtes Lächeln über die frohverklärten Wangen des Jubelpaares, wenn eine schlichte bürgerliche Deputation nahte, um unter Ueberreichung werthvoller Gaben das Gelübde unerschütterlicher Treue und Ergebenheit zu erneuern. Besonders erregt und bewegt aber zeigte sich das Jubelpaar, wenn die Vertreter von Kunst und Wissenschaft huldigend nahen. War doch die erlauchte Silberbraut eine Tochter jenes Fürstenhauses, das der Königin der schönen Künste seine erhabenste Aufgabe erwies und seinen Herrschersitz zu einem Heim der hohen Gabe ernannte. So sehr er auch für militärische Angelegenheiten eingenommen war, hatte doch nicht minder ein empfängliches Herz für alles, was Menschenherz erhebt, und alles, was Menschenherz durchdringt. Da plötzliche Stille! Eine Sängerschore trat an, die dem prinziplichen Silberjubelpaar im Liede

ihre Huldigung darbringen möchte. Lächelnd giß der Prinz an der Seite seiner noch in jugendlichem Liebreiz strahlenden hohen Gemahlin seine Zustimmung, und beide ließen sich auf den bereit stehenden Sesseln nieder. Und nun naht sie, die langgestaltete Schar aus Arefeld, hundert ausgewählte Sänger, unter Anführung ihres in der Blüthe des Mannesalters stehenden, dunkelhaarigen Dirigenten. Ein Blick aus seinen schwarzen Augen, ein Wink mit dem einfachen Dirigentenstab — und ein Meer von goldenen Harmonien rauscht durch den zweiten Festsaal dahin, und Andacht und Weihe umfängt die glänzende Versammlung. Woher sie langen? Nun, wovon unsere Männerchöre wohl am liebsten und mit der höchsten Begeisterung singen —

„Sie singen von Dem und Liebe, von seliger, goldener Zeit
Von Freiheit, Mannenwürde, von Treue und Heiligkeit“

Zuletzt aber erklang's gar wunderbar von den Lippen der vorzüglich geschulten Sänger. Das war nicht der gewohnte Ton unserer Männerchöre, das rauschte und brauste, das wogte und flutete, das klang wie eine Wundstube, das klang wie ein Sturm, das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Dämonen, das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Götter. Und das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Dämonen, das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Götter. Und das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Dämonen, das klang wie ein Hauch aus dem Reich der Götter.

„So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch ein Hauch den Degen zieht
Noch ein Arm die Fackel spannt,
Dreht sich kein Feind hier beinen Strand!
Lied Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Die Sängerschore hat geendet, und lauter Beifall lobt die wackere Schar, durch das Lob aus solchen Kreise sichtlich erheitert. Aber eine noch stolze Ehrung stand ihr bevor: Prinz Wilhelm entbietet den vor freudiger Erregung zitternden Dirigenten zu sich. Allerlei Schmeicheles gibt es da für den schlichten Mann zu hören: über die treffliche Wahl der zum Vortrage gebrachten Stücke, über die gut geschulten Stimmen, über die er verfiel, über Worte und Piano, die so prächtig gelangen, über sein hohes Dirigentengeschick u. a. m. Und was war das letzte Stück, das Sie da vortrugen?“ wandte sich der Prinz zum

Schluß an den also Geehrten. „Eine schlichte, patriotische Weise, Königlich Hoheit“, erwiderte dieser. „Glaube schon“ meinte der Prinz leutselig, „aber von wem?“ „Ein bescheidener Versuch von mir selbst!“ Der Komponist sprach diese Worte, indem er sich leicht erlösend tief verneigte. Der Prinz aber, die Lebenswürdigkeit selbst, reichte ihm die Hand und entließ ihn mit den huldvollen Worten: „Hat mir ganz besonders gefallen, Herr Musikdirektor! Gratuliere von Herzen.“ — Ein leichtes Kopfnicken und die Sängerschore war entlassen. Im Auge aber ihres beglückten Dirigenten glänzte es, wie von einer verschwiegene Thräne.

Noch einmal sollte Karl Wilhelms — denn das ist der Name unseres Komponisten — „Wacht am Rhein“ ihre Triumphe feiern, ehe sie in dem untergegangenen Kriegsjahre 1870–71 ihre eigentlichen Feuerprobe bestand. Es war in den heißen Julitagen des Jahres 1870, als die deutschen Säger sich in dem lieblichen „Elsflorenz“, Sachsens blühender Hauptstadt, ein Stelldichein gaben. Lieh auf Lieh erklang da aus hundertem froher, künftiger Sängerkehlen, und rauschender Beifall folgte den weichen Vorträgen. Über besonders ein Lied war es, daß wie der Funke, der ins Pulverfaß fällt, zündet, einen Beifallssturm ohne gleichen entfesselte, wenn es dahinbrachte „wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall“: Karl Wilhelms „Wacht am Rhein“. Und als dann in den bewundernswürdigen, heißen Julitagen des Jahres 1870 die deutsche Jugend Schulter an Schulter mit den bärtigen und erprobten Vaterlandsvertheidigern, den Siegern von Düppel und Königgrätz, hinauszog, zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, um dort treue Wacht zu halten und den frechen Eindringling vom Betreten des heiligen Bodens des Vaterlandes abzuhalten, da erscholl es abermals aus tausenden begeisterten Kehlen:

„Durch hunderttausend zucht es schnell,
Und aller Augen blihen hell:
Der Deutsche bieder, fromm und hart,
Beschützt die heil'ge Landesmark!“

Und wenn die Nachtfener lohten in stiller Nacht und das diamantenbesetzte Zimmern den ermüdeten Kriegern draußen in Feindesland Gräße der theuren Heimat zuschickte, da erscholl es wie ein heiliger Schwall:

Bayerischer Regierungssassessor von Stein bittet um Ablehnung des Antrages Wolff, der das Zustandekommen des Gesetzes nur gefährden würde. Den sozialdemokratischen Antrag, der nur die Regierungsvorlage wieder herstellen wolle, könne er natürlich nur befürworten.

Nachdem sich die Abgg. Sartorius (freis. Sp.), Spahn (Centr.) und Seyl (natl.) gegen den Antrag Wolff ausgesprochen haben, wird § 6 unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes und das ganze Gesetz einstimmig in der Gesamtabstimmung.

Das Haus legt darauf die zweite Lesung des Gesetzes über

die Kaufmannsgerichte

fort. — Die §§ 5 bis 7 werden ohne Debatte angenommen. § 8 bestimmt, daß die Kosten des Gerichts von den Gemeinden zu tragen sind.

Abg. Gotthein (freis. Ver.) befürwortet einen von der freisinnigen Volkspartei mit unterzeichneten Antrag dahin, daß jene Kosten auf die Klassen derjenigen Bundesstaaten zu übernehmen seien, in dessen Gebiet der Sitz des Gerichtes sich befindet. Die Kommen, so führte er aus, hätten ohnehin schon genug Lasten infolge der staatlichen Gesetzgebung zu tragen.

Direktor Kaspar im Reichsamt des Innern bittet dringend, den Antrag abzulehnen und ist der Ansicht, daß der Antrag das Gesetz ernstlich gefährden würde.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, daß es sich bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten um einen Ausfluß der Staatshoheit handle, sei richtig, aber auch die Polizei sei ein Ausfluß der Staatshoheit und trotzdem würden die kleinen Städte alle Polizeilasten und die großen Städte wenigstens die sachlichen Polizeilasten tragen. Bei Annahme des Antrages würde jedenfalls das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet.

Hierauf wird der Antrag Gotthein abgelehnt und § 8 unverändert angenommen. Beim § 9a, mit dem die Bestimmungen über die Mitgliedschaft beginnen, bittet

Staatssekretär Posadowsky, den Kommissionsbeschluß hinsichtlich der Herabsetzung des Alters für das aktive Wahlrecht von 25 auf 21 Jahre und die obligatorische Einführung des Proportionalwahlrechtes wieder rückgängig zu machen und die Vorlage wieder herzustellen.

Nach einiger Debatte hierüber wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Aus den Kommissionen.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Börsengesetz-Novelle trat am 9. d. M. zu ihrer ersten Sitzung nach den Pingsstagen zusammen. Mit Rücksicht auf die veränderte Geschäftslage des Reichstages, welcher voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch nächster Woche sich vertagen wird, wurde beschlossen, den Abschnitt der Novelle über das Börsenregister jetzt nicht in Angriff zu nehmen, da seine Durchberatung bis zum Schluß der Plenarsitzung nicht möglich erscheine. Es sollen deshalb die Verhandlungen der Kommission im Herbst wieder aufgenommen werden.

Die Budgetkommission des Reichstages, welche am 9. ds. Mts. zunächst die Beratungen über die Eisenbahn-Rome-Palime und Dar-es-Salam-Mogoro fortsetzte, berieth sodann den Servis-Tarifgesetzentwurf. Nach längerer Debatte wurde § 1 nach dem Antrage des Prinzen Arenberg angenommen. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. April 1904 in Kraft treten. § 2 wurde nicht beanstandet. Im § 3 wurde die Fassung Singer (Soz.) gut geheißten, wonach die Revision des Servistarifes am 1. April 1906 stattfinden soll.

Preußischer Landtag.

Das Herrenhaus

wird zu seiner Schluß-Sitzung am 22. ds. zusammentreten, um nach Erledigung der drei Meliorations-Vorlagen mit dem

„Und ob mein Herz im Tod auch bricht
Werd' ich doch drum ein Welcher nicht!
Reich wie an Wasser deine Fluth,
Ist Deutschland ja an Lebensblut...“

Und sie haben ihr Wort treulich eingelöst, die wackeren „Rheinwächter“, und wie die „Wacht am Rhein“ sie hinausgeleitet in Feindesland von Sieg zu Sieg, so führte das wunderbare Lied sie nach gethener Feuerarbeit wieder zurück in das gerettete Vaterland, zu Haus und Herd, zu Weib und Kind, an unser Herz.

Selten hat ein Lied eine so reiche Geschichte wie Wilhelm „Wacht am Rhein“. Gewidmet ward sie im Jahre 1840, als der kleine Adolphe Thiers, Frankreichs großer Geschichtsschreiber, am Werk war, um mit seiner Kriegserklärung zu überfallen und das längst beehrte linke Rheinufer wiederzugewinnen. Damals hieß Nikolaus Becker sein geharnischtes „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gierige Raben sich heiser darnach schrein“, und G. M. Arndt sein feuriges „All Deutschland, in Frankreich hinein“ erschallen ließ, während ein in Burgdorf (Schweiz) angestellter deutscher Kaufmann, Max Schnedenburger, geb. 1819 in Thalheim in Württemberg, in Nr. 51 des „Tutlinger Grenzboten“ die „Wacht am Rhein“ erschaffen ließ. Der bescheidene Dichter freilich konnte leider den ungeahnten Triumph seines Gedichtes nicht mehr erleben: er starb bereits am 3. Mai 1849 in Burgdorf. Der Komponist Karl Wilhelm ist am 15. September 1815 in Schmalkalden geboren, also ein echtes Kind des jenseitigen Thüringerlandes. Vom Jahre 1840 bis zum Jahre 1865 war er Dirigent der Liedertafel in Aresfeld und lebte dann zurückgezogen in Schmalkalden, wo er am 26. August 1873 starb. Manche Männerchor hat er komponiert und ihm dafür geehrt. Aber die „Wacht am Rhein“, die so lange unbeachtet blieb, bis sie vor 50 Jahren ihre erste Auserkennung feierte, und schließlich zum Nationallied unseres Volkes ward, hat ihm die Unsterblichkeit gesichert, wenn es dem bescheidenen Künstler auch an zeitlichen Ehren nicht gefehlt hat. Nachdem er im Jahre 1860 zum königlich preussischen Musikdirektor ernannt worden war, wurde ihm im Jahre 1871 eine Nationalnotation von jährlich 3000 M. bewilligt und ihm zu Ehren eine goldene Medaille gestiftet. In Schmalkalden, seinem Geburts- und Sterbeort, sowie in Aresfeld finden leuchtende Denkmäler kommenden Geschlechtern seinen Ruhm. Aber sein höchster Stolz blieb es bis zum letzten Athemzuge, daß er den unvergleichlichen Triumph seines einzigen Liedes miterleben durfte, welches nach einem halben Jahrhundert noch längerer Vergangenheit zum ersten Mal erklang. So ist der 11. Juni 1854 gewissermaßen zum Tauf- und Weihetage der deutschen Nationalhymne geworden, die heute ihr goldenes Jubelfest feiern kann.

Abgeordnetenhaus vertagt zu werden. In Aussicht für den Schlußtermin ist zunächst der 2. Juli genommen.

Aus den Kommissionen.

Die wasserwirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses legte am 9. d. M. die Beratung über einen Entwurf des Gesetzes betreffend Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes der Wasserläufe fort. Die §§ 8 bis 11 wurden unverändert angenommen. Damit ist dieses Gesetz in erster Lesung erledigt. — Die Kommission trat dann in die zweite Lesung des Gesetzes über die Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder, Havel und Spree ein. Auf eine Anfrage wird von der Regierung erklärt, daß eine Verlegung der Havelmündung, welche für die Elbe überaus schädlich sein würde, definitiv aufgegeben sei. Zum § 1 wurde vom Abgeordneten Fritzsche der Antrag gestellt, die Kaufinger Reize und den Döber aus dem Gesetz über Maßnahmen zur Beseitigung der Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz Sachsen in dieses Gesetz zu übernehmen. Die Regierung stimmt dem zu und die Kommission nahm den Antrag an. Nach längerer Debatte wurde dann auch § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses begann am 9. ds. Mts. mit der Beratung des Schul-Kompromiß-Antrages. Die Beratung erstreckte sich nur auf die finanzielle Seite des Antrages. Zunächst wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, das von ihr im Jahre 1890 aufgenommene statistische Material über die Volksschullasten den Mitgliedern der Kommission zugänglich zu machen.

Berlin, 10. Juni. (Tel.) Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern den Gesetzentwurf über die Beirufung des Spiels in außerpreussischen Lotterien. Aus der Kommission wurde beantragt, die Regierung zu befragen, wie es mit der außerpreussischen Lotteriegemeinschaft stehe. Etwa schwebende Verhandlungen könnten zu einer Vertagung führen. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Dombois erklärte, Verhandlungen schwebten allerdings, eine Vertagung würde jedoch die Position Preußens schwächen. Nur durch die Erleichterung des Abfahrs fremder Loose in Preußen könnten die Verhandlungen günstig gestaltet werden. In der Generaldiskussion wurde die juristische Seite besprochen. Berichterstatter Reichard kommt nach einem eingehenden Referat zu der Ansicht, daß Bedenken gegen den Erlaß des Gesetzes nicht bestehen. Auch von anderer Seite wurde dem beigestimmt und Einstimmigkeit in dieser Frage konstatirt. Aus der Kommission heraus, sowie von dem Unterstaatssekretär wurde anerkannt, daß die Vorlage unangenehm, aber notwendig sei. Sie werde die Lotteriegemeinschaft erleichtern. Den Versuch, eine Reichslotterie einzuführen, hält die Regierung für zeitgemäß. § 1 wurde einstimmig mit einem Antrage angenommen, nach welchem anstelle der Geldstrafe im Unvermögensfalle Haftstrafe tritt. Die nächsten Paragraphen werden unverändert angenommen. § 8, welcher scharfe Strafen gegen Kollektoren enthält, die bei für einzelne Theile der Monarchie genehmigten Lotterien den Vertrieb auf andere Theile ausdehnen, wird abgelehnt. § 9 sieht das Inkrafttreten zum 1. Juli 1904 vor. Demgegenüber wird auf Antrag Arendt mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, zu setzen: „vier Wochen nach der Publikation“.

Der russisch-japanische Krieg.

Kuropatkin, der Zauderer.

Aus Washington, wo man besondere Informationen aus Ostasien erhält, kommt die Meldung, daß General Kuropatkin den Marsch südwärts zum Entfuge Port Arthurs aufgegeben hätte und schon Vorbereitungen zum Rückzuge nordwärts treffe, da die militärische Nothwendigkeit zu schwer wiege, gegenüber den politischen Erwägungen.

Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Tschifu mußten verschiedene Dschunken, welche Chinesen aus Port Arthur fortzuschaffen sollten, ohne Lebensmittel abfahren. Japanische Kreuzer, welche sie anhielten, gaben ihnen dann Proviant. Die Chinesen berichten, die japanische Flotte bombardiere Port Arthur täglich aus der Entfernung. Die Einfahrt des Hafens sei noch für größere Schiffe blockirt. Kanonenboote und Torpedoboote könnten aber bei der Fluth hinaus.

Einer Depesche der „Central News“ aus Tokio zufolge berichtet Admiral Kataoka, daß in der Dalny-Bai im Ganzen 62 Minen zerstört worden seien. Die Wracks von zwei Schiffen zwischen Nord- und Süd-Santschantao seien als „Wojarin“ und „Kunni“ identifizirt.

Die letzten Kämpfe in russischer Darstellung.

Wie ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Zaren meldet, erschien am 7. Juni gegen 1 Uhr Nachmittags ein japanisches Geschwader an der Westküste der Liautung-Halbinsel, das anfangs aus sechs Schiffen bestand und später beträchtlich verstärkt wurde. Das Geschwader kreuzte an der Südküste und beschloß dieselbe westlich von Kaitschou und Senintschou; es richtete das Feuer auf die russischen Stellungen. Gegen 7 Uhr hörte das Bombardement auf; das Geschwader entfernte sich in südlicher Richtung. Die Russen erlitten weder Verluste noch Materialschaden. (Wie immer! D. Red.)

Nach einem weiteren Telegramm Kuropatkins vom 7. Juni erschienen sechs feindliche Schiffe um 8 Uhr Morgens südlich von Guandsiatun, 25 Werst südwestlich von Senintschou und setzten Boote aus. Sechs andere Schiffe begannen die Küste bei Senintschou und die Stadt zu beschießen. Eine Landung fand nicht statt. Südlich der russischen Stellung gruppiren sich die japanischen Truppen in einer Ausdehnung von 16 Werst von Pulandian bis Tandhsian im Thale des Taschaho. Am 7. Juni rückte eine japanische Abtheilung, etwa zwei Kompagnien Infanterie und eine Eskadron von Fönghwantschöng nach Norden im Gebiet von Tasangou, 30 Werst nordwestlich von Fönghwantschöng vor und bedrängte die russische, aus Kosaken bestehende, Feldwache. Als Ualikunda eilten Freiwillige und eine Kompagnie zur Hilfe herbei. Der Angriff der Japaner wurde abgeschlagen; ein Offizier und mehrere Mann wurden getötet. Die Russen erlitten keine Verluste (siehe oben. D. Red.). An demselben Tage wurden russische Vorposten und Feldwachen auf der großen Straße nach Liaungang vom Feinde bedrängt. Als nach 1

Uhr Nachmittags die Russen Unterstüzungen erhielten, waren die Japaner zum Rückzug genöthigt. Im Gefecht, das bis 7 Uhr Abends dauerte, sind auf russischer Seite ein Offizier und zwei Mann gefallen und sieben verwundet. An demselben Tage wurde eine russische Abtheilung, welche Saimari besetzt hielt, von einer etwa brigadestarken japanischen Abtheilung angegriffen, und zog sich langsam vor der Uebermacht des Gegners zum Finschullinpaß zurück. Auf russischer Seite sind zwei Offiziere verwundet und gegen 100 Mann getödtet und verwundet.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

Port Arthur.

Paris, 10. Juni. Weder hier noch in Petersburg erhielt man bis zur Stunde eine Bestätigung der Meldung über ernste Affairen vor Port Arthur. In höheren Petersburger Militärkreisen hält man an der Ueberzeugung fest, daß die japanischen Generale Kuroki und Oku derzeit die Hauptmacht Kuropatkins anzugreifen nicht beabsichtigen und daß noch vier Wochen vergehen könnten, bis es zur Hauptschlacht kommt. Was aber das Schicksal Port Arthurs betrifft, so können die Japaner nichts ernstes unternehmen, bevor ihr gesamter Belagerungsplan aufgestellt ist und auch das könne nach der Meinung Petersburger Militärs noch Wochen beanspruchen.

Die Neutralität der Türkei.

Wien, 10. Juni. Aus Konstantinopel wird berichtet, es bestätige sich trotz offizieller Dementi, daß Rußland bei der Bforte Schritte unternommen habe, die Erlaubniß zur Durchfuhr eines Theiles der Schwarzen Meerflotte durch die Dardanellen zu erlangen. Der Sultan zog sich geschäftlich aus der Affaire, indem er erklärte, er sei prinzipiell geneigt, den Wunsch Rußlands zu erfüllen, jedoch müsse Rußland vorher die Zustimmung der übrigen Signaturmächte erwirken.

Kundgebung.

Lemberg, 10. Juni. Hier veranstalteten gestern anlässlich des Gerüchtes von der angeblichen Erstürmung Port Arthurs 200 Hörer des Polytechnikums eine Kundgebung vor dem russischen Konsulat. Die Polizei schritt ein.

Der Lehrer der japanischen Sieger

Ist der in Groß-Lichterfelde bei Berlin wohnende General Medel. Dieser war von 1885—1888 in Japan als Instruktör thätig und hat in dieser Zeit das japanische Heer nach deutschem Muster vollständig reorganisiert. Die heutigen japanischen Generale sind größtentheils seine Schüler gewesen. Als Medel nach Japan kam, war das japanische Heer in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet. Damals hätte Japan in einem Kriege mit Rußland geradezu kläglich abgeschnitten.



Was die Japaner heute leisten, haben sie ihrem Lehrmeister zu verdanken. Die japanischen Generale erkennen dies voll und ganz an. Yamagata schrieb an Medel bei Beginn des Krieges, daß die Japaner ihrem deutschen Lehrmeister Ehre machen wollten, und nach der Schlacht am Tsushima erhielt General Medel vom Schlachtfelde ein Telegramm, in welchem die Japaner ihre Erkenntlichkeit dem Meister darbrachten. Kuroki zählte ebenfalls einstens zu den Schülern des Generals.



• Wiesbaden, 10. Juni 1904

Die Lehrer und der Schulantrag.

In einem Aufrufe wendet sich der geschäftsführende Centralvorstand des Allgemeinen nassauischen Lehrervereins an seine Mitglieder mit dem Ersuchen, thätig für die Erhaltung der Simultan Schule einzutreten. Der Hauptzweck nach wird dazu ausgeführt:

Der Allgem. Lehrerverein im Reg.-Bez. Wiesbaden hat bisher grundsätzlich vermieden, irgend welchen Einfluß auf die politischen Anschauungen und Entschlüsse seiner Mitglieder auszuüben und wird diesem Grundsatze auch in Zukunft treu bleiben. Aber welche politische Gesinnung die Mitglieder des Verbandes, in dem beide Konfessionen vertreten sind, auch betheiligen mögen, in einem Punkte haben sie stets einmüthig zusammengestanden, nämlich dann, wenn es notwendig war, unsere nassauischen Simultan Schulen zu verteidigen. Dieser Zeitpunkt ist jetzt wieder gekommen. Denn wenn auch gesagt wird, daß der Fortbestand der nassauischen Simultan Schule gesichert sei, so bieten der Antrag selbst und die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus hierfür keine Gewähr.

Der Redner des Centrums bekämpfte sofort die Ausnahmen, die der Antrag in Bezug auf die Konfessionsliste zulässt; der Redner der konservativen Fraktion bezeichnete das Geforderte als das Mindeste, mit dem man sich zur Noth begnügen könne, und der nationalliberale Redner betrachtete die Simultanschule als eine minderwertige Schulform und die Konfessionsliste als eine Forderung gesunder Pädagogik. Der Antrag von Katholiken mitunterzeichnete Aufruf schließt mit dem Hinweis auf eine Petition, die von anderer Seite nachdrücklich in Umlauf gesetzt werden soll, und deren Unterzeichnung eine Rücksicht auf die sonstige Parteizugehörigkeit sehr wünschenswert sei.

König Georg von Sachsen

verbrachte den Mittwoch außerhalb des Bettes. Der Kräftezustand läßt sehr viel zu wünschen übrig. Auch eine Besserung der sarkralischen Erscheinungen ist nicht zu bemerken. Die wiederholt angelegte Reife nach Ems ist wiederum verschoben worden. Von privater Seite wird mitgeteilt, daß die Kette eine Katastrophe nicht für ausgeschlossen halten.

Deutschland und Belgien.

„Petit bleu“ veröffentlicht folgende sensationelle, aber sehr unwahrscheinlich klingende Meldung: Die belgischen Mandrier, welche seit 14 Tagen an der unteren Schelde stationieren, seien auf Anregung einer fremden Macht vorgenommen worden (wahrscheinlich Deutschland). Diese Macht soll die Verteidigungswerke an der unteren Schelde für ungenügend erachten und infolgedessen von Belgien eine Minderung der Verhältnisse verlangt haben. Die Mandrier sollen nun tatsächlich ergeben haben, daß die Befestigungen, sowie deren Armierungen ungenügend seien. Es soll sowohl an wirksamen Geschützen als auch an Munition mangeln. Sogar die zur Bedienung der Geschütze erforderlichen Mannschaften sollen nicht vorhanden sein. Die Entdeckung dieser Sachlage habe in höheren Militärkreisen großes Aufsehen erregt. Die eingeleitete Untersuchung werde fortgesetzt.

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Leutwein meldet aus Otjofahu, 8. Juni: Von der Hauptabteilung sind die siebente, zehnte und elfte Kompanie, die vierte, fünfte und sechste Batterie, die Majahengehabsabteilung Querr zu vier Geschützen und die Panzertelegaphie noch bei Otjofahu. Die Witboiabteilung ist heute zur Aufklärung gegen die Linie Ofré-Okahitua vorgeschickt. Sie soll gleichzeitig die Verbindung mit v. Estoff aufnehmen. Die fünfte Kompanie ist nach Okatumba vorgeschoben.

Die orientalischen Wirren.

Eine Mittheilung der Posten an die Boten der Entente-Mächte besagt, daß das jüngste Eisenbahnattentat durch eine Höllenmaschine verursacht worden sei. Die Maschine ist entweder in einer als Butterfendung deklarierten Kiste, die an einen als Komitemitglied bekannten Krämer Wirtsche in Sangheli aufgegeben war, oder in einer angeblichen Bücherkiste an einen gewissen Bogdanow in Sofia enthalten gewesen. — Die Boten der Entente-Mächte haben bei der Post Schritte, um zu bewirken, daß die seit der Annahme des Februarreformprogramms bestehende, auf die Durchführung der Reformen bezügliche Intervention ihrer mazedonischen Konsulen, welche sich sehr bewährt habe, in vollem Umfange bestehen bleibt.

Sofia, 10. Juni. (Tel.) Die hiesigen Vertreter der inneren mazedonischen Organisation veröffentlichten eine Erklärung, in der sie jede Theilnahme ihrer Organisation an dem Eisenbahnattentat bei Sangheli entschieden in Abrede stellen.

Marokko.

Staatssekretär Say hat dem amerikanischen Konsul in Tanger telegraphisch Weisung erteilt, nichts zu thun, was die Vereinigten Staaten engagieren könnte, in irgend einer Weise den marokkanischen Räubern Straßlosigkeit zu verbieten, oder was sonst bedeutete, als ob die Vereinigten Staaten Räuberei und Erpressung in Marokko als zu Recht bestehend anerkennen würden.

Deutschland.

St. Johann, 10. Juni. Graf Sönsbroich legte gegen das Urtheil des Trierer Landgerichtes in der Klage wider Dörsch Berufung bei dem Oberlandesgericht Köln ein.

Ausland.

Newyork, 10. Juni. Bei Dunville erstürmte die Staatsmiliz von Colorado unter General Wolf den Lagerplatz der streikenden Unionsbergleute, von denen 5 getötet und 15 gefangen genommen wurden. Weitere Gefechte werden erwartet, trotzdem das Organ der Aufständischen anheißt, den nutzlosen Widerstand aufzugeben.

Washington, 9. Juni. Admiral Sigbee telegraphirt aus Monte Christi: Alle Häfen von Santo Domingo sind für den Handel offen. Die Revolution ist beendet.

rigen Bestehen ca. 7000 A. an die Unterstützungskassen abgeführt. Namens des Gothaer Vereins überreichte Ingber-Gotha dem Verbandsvorsitzenden Ringel-Berlin alsdann das Diplom der Ehrenmitgliedschaft dieses Vereins. In der fortgesetzten Debatte über die Bundesratsverordnung betr. die Ruhezeiten der Angestellten in Gast- und Schankwirtschaften wurde von verschiedenen Delegirten lebhaft Klage, insbesondere über die 24stündige Dauer des den Angestellten einmal in der Woche zu gewährenden Ruhetages geführt und an Stelle des 24stündigen ein 18stündiger Ruhetag gefordert. Die Verammlung stimmte schließlich folgenden Anträgen zu: 1) Antrag Diez: „Bei den zuständigen Behörden erneut dahin vorstellig zu werden, daß die Bundesratsverordnung betreffend Ruhezeiten im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe einer Revision unterzogen werde, welche die von den vereinigten Gastwirtsverbänden vorgeschlagenen Änderungen berücksichtigt.“ 2) Antrag der Vereine Straßburg, Greifswald, Stettin, Savinemünde: „An zuständige Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die durch Bundesrats-Verordnung festgesetzten Ruhepausen anders eingetheilt werden; insbesondere statt der 24stündigen eine 18stündige Ruhepause einzuführen.“

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Brauereireing und die Darlehnschuldverträge. Die sehr eingehenden Ausführungen des Referenten Verstaappen-Wilhelm (Ruhr) gestalteten sich zu einer leidenschaftlichen Anklage gegen den Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien mit dem Sitz in Dortmund, der einen für die Gastwirthe recht drückenden Darlehnschuldvertrag geschlossen habe, während er andererseits nach den Behauptungen des Redners dem Unwesen des Flaschenbierhandels in jeder Weise Vorschub leiste.

Dr. Creusbaumer-Dortmund nahm als Syndikus des Vereins der rheinisch-westfälischen Brauereien dessen Maßnahmen in Schutz. Derauf stimmte der Verbandstag folgendem Antrage des Referenten zu: „Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Gastwirtsverbandes wird beauftragt, mit den Brauerei- und Wirtshaus-Organisationen in Verbindung zu treten und mit der rheinisch-westfälischen Zone Fühlung zu halten, um Syndikatsbestrebungen, die schädigend für den Gastwirtsverband werden könnten, hintanzuhalten.“ — Zum Antrage des Magdeburger Vereins: „Eine Vereinigung sämtlicher Wirtshausverbände Deutschlands herbeizuführen“ führt der Antragsteller Dachslein-Magdeburg aus, daß es eine Nothwendigkeit sei, in dieser für den Wirtshausstand so bedrückenden Zeit sich zu einem Ganzen zusammenzuschließen. Bei der Abstimmung fand der Magdeburger Antrag fast einstimmige Annahme.

Oberhofmeister v. Mirbach und die Commerzanst. In der gestrigen Sitzung des Commerzanstaltens zu Berlin erklärte Justizrath Sello im Namen der Angeklagten: Auf einen Schad von 350 000 A. hob Oberhofmeister v. Mirbach für Wohlthätigkeitszwecke überhaupt nur 200 000 A. ab und zwar auf die Versicherung der Angeklagten Schutz und Rameid, daß dies Geld nicht aus der Bank, sondern aus ihren Mitteln stamme. Ueber die Verwendung des Restes der obigen 350 000 A. wird wie bisher von den Angeklagten das Prinzip der Disposition respektiert. v. Mirbach erhielt persönlich weder von den Angeklagten, noch von den ihnen nahestehenden Banken einen Pfennig. Zeuge Bubbe erklärte, es sei ihm überhaupt nicht eingefallen, irgend eine Umdeutung im Sinne des letzten Satzes der Vernehmung der Angeklagten zu machen. Er könne nicht sagen, ob der Angeklagte Schulz getäuscht habe; v. Mirbach würde das Geld aber nicht angenommen haben; wenn er gewußt hätte, wie die Vermögenslage der Angeklagten und die Lage der Bank in Wirklichkeit war. Der Angeklagte besitzte sein damaliges Vermögen auf 1 1/4 Million Mark.

Ueber eine Revolte im Frankenthal des Juchthaus zu Münster, der sich auch die Insassen der Irren-Station angeschlossen, berichtete der „Münsterische Anzeiger“. Die Aufseher mußten zur Unterdrückung der Revolte von ihrer Waffe Gebrauch machen.

Eine Schredenshat. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Halle a. Saale: In einer Arbeiterkaserne in Schandthal tödtete ein arbeitscheuer Mensch zwei kleine Kinder eines Aufsehers durch Peilhebe; er verwundete ein achtjähriges Mädchen eines anderen Aufsehers und erhängte sich dann.

Das Marinekriegsgericht in Kiel verurtheilte den Feldwebel Springhorn und den Sergeanten Jander vom Seebataillon wegen Verleumdung zweier Einjährigern zu 2 Monaten Gefängniß bezw. 6 Wochen Mittelarrest.

Die frühere Kronprinzessin von Sachsen traf gestern, wie uns aus Zürich gemeldet wird, in Begleitung der Gräfin St. Victor auf Schloß Wartegg ein. Heute hat die Prinzessin bereits den Besuch ihres Vaters des Großherzogs von Toscana empfangen.

Gasexplosion. Man meldet uns aus Brunn, 9. Juni: Im hiesigen Bahnhofgebäude erfolgte durch böswillige Völslegung des Gasrohrs eine schwere Gas-Explosion, welche großen Schaden anrichtete. 4 Arbeiter wurden schwer, 3 andere leicht verletzt.

Feuersbrunst. Man meldet uns aus Bönig, 9. Juni: Heute Nachmittag brach in einer hiesigen Möbelfabrik Feuer aus, das sich auf die umliegenden Gebäude, darunter eine Weberei, ausbreitete. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die Möbelfabrik und die Weberei zu beschränken, die vernichtet wurden. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Man befürchtet, daß das Feuer infolge des Sturmes sich auf die Kirche San Giorgio ausbreiten werde und ließ deshalb die Gemälde Carpaccios aus derselben entfernen. Glücklicherweise gelang es, das Feuer zu löschen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.



Aus der Umgegend.

Dopheim, 9. Juni. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung gelangten u. A. folgende Sachen zur Verhandlung: 1) Baugesuch der August Wintermeyer Wwe. wegen Errichtung eines 2stöckigen Wohnhauses an der Sadgasse. Dem Gesuch steht nichts entgegen, jedoch ist die erforderliche Straßenabstreckung erst zu regeln. 2) Nachmalige Eingabe des Kohlenhändlers Johann Brandtsch bezüglich seines Baugesuchs wegen Errichtung eines Anbaues und Hinterbaus an der Mühlgasse. Der frühere Beschluß, wonach der Anbau in die neue Fluchtlinie zu rücken ist, wird aufrecht erhalten. 3) Baugesuch des kirchlichen Hilfsvereins wegen Erhöhung der Kleinkinderschule um einen Stock, 4) des Maurers Adolf Schnell wegen Errichtung eines Wohnhauses an der Obergasse und 5) des Bauunternehmers Georg Hein bzgl. der Errichtung eines 2stöckigen

Wohnhauses Ecke der Tannus- und Wilhelmstraße, werden sämtlich unter den üblichen Bedingungen zur Ertheilung des Baubehrens begutachtet. 6) Dem Ankauf eines Theils der Friedrichstraße wird zugestimmt. 7) Die Vergebung der erforderlichen Arbeiten zur Einrichtung und Einrichtung einer Schuldienerwohnung an der Schule an der Mühlgasse wird zwecks näherer Prüfung vertagt. 8) Der Kostenanschlag zu der projektierten Leierhalle im Rathhaushof erhält außer kleiner Aenderung die Zustimmung. 9) Das Konzeptionsgesuch des Herrn Heinrich Vollmer zu Wiesbaden zum Betrieb der Kantine am Güterbahnhofsbau wird auf Genehmigung begutachtet; es handelt sich da um einen Uebergang. 10) Die über die Belbach führenden 2 Brücken in Ober- bezw. Nbergasse sollen neu befestigt werden. Es wird beschloffen, dieselben durch Zoresseisen vorzunehmen und die bezügliche Offerten einzuziehen.

Bl. Kiebrich, 7. Juni. Am Sonntag den 29. Mai 1904, hielt der hiesige Turnverein in seinem Vereinslokal, eine General-Versammlung ab, welche im Auftrage des Vorstandes von Herrn Heinrich Staffen eröffnet wurde. Anwesend waren 31 aktive Mitglieder. Es mußte eine Neuwahl des gesamten Vorstandes vorgenommen werden, da infolge der Beilegung des Vereins an der Festlichkeit eines anderen Vereins Differenzen entstanden waren. Es fand nun am 22. Mai eine Generalversammlung statt, wo den fast vollständig erschienenen Mitgliedern durch ein Schreiben des ersten Vorsitzenden Seib mitgeteilt wurde, daß er sein Amt als Vorsteher niedergelegt habe, wohl aber als Mitglied im Verein bleibe. Grund sei ein gegen ihn ausgesprochenes Mißtrauensvotum, von Seiten verschiedener Mitglieder, welches aber auf Unwahrheit beruhe. Da nun aber auch der 2. Vorsitzende nicht erschienen war, einigte man sich dahin, die Sachlage auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen, und erst in nächster Versammlung zu entscheiden. Nachdem nun ein Antrag des Turnwarts, eine sofortige Neuwahl eines Präsidenten, durch einen Gegenantrag nicht angenommen wurde, sich nun aber auch aus dem Verhalten der gesamten Mitglieder deutlich der Unmuth gegen das Verhalten dieser Mitglieder zeigte, erklärten dieselben ihren Austritt aus dem Verein. Die Versammlung wurde geschlossen, die Sachlage auf ihre Wahrheit hin geprüft, und auf Sonntag, den 29. Mai vertagt. Soweit der Gang der Dinge. Gestern nun, nachdem sich durch die angefallenen Entstellungen, die gegen den Vorsitzenden Herrn Seib gemachten Vorwürfe und Beschwerden, als unbegründet und unwahr erwiesen haben, richtete Herr Staffen die Frage an Herrn Seib, ob er wieder gewillt sei, den Vorsitz des Vereins zu übernehmen. Herr Seib erklärte darauf, daß er ihn nur dann wieder übernehmen könne, wenn ihm durch eine schriftliche Wiederwahl das volle Vertrauen der Mitglieder bewiesen würde. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde Herr Seib einstimmig wiedergewählt. Das Resultat der Erloswahl der ausgetretenen Vorstandsmitglieder ist folgendes: Als 2. Vorsitzender wurde gewählt Herr Ehr. Fiedl, als Turnwart Herr Heinrich Korn. An Stelle der Herren Fiedl und Korn, wurden die Herren Phil. Fiedler als Schriftführer und Wenbin König als Beisitzer gewählt. Nachdem wurden noch einige Anträge eingelegt, so wurde u. a. das Eintrittsgeld von 2 A. auf 1 A. reduziert.

in Dellenheim 9. Juni. Gestern verstarb hier im Alter von 68 Jahren der Landwirth Gärtnert, welcher seit 1869 das Amt eines Kirchenvorstehers verwaltet und sich großer Beliebtheit erfreut hat.

b Massenheim, 9. Juni. Anstelle des verstorbenen Landwirths Gg. Dr. Franz ist der Landwirth Wilhelm Schneider von hier zum Vertrauensmann - Stellvertreter für den Bezirk Dellenheim-Massenheim gewählt worden.

* Diedenbergen, 9. Juni. Die hiesige zweite Lehrerstelle ist schon seit einiger Zeit unbesetzt. Ein junger Lehrer aus dem Kreise Diedenkop, dem die Stelle übertragen war, hat auf die Stelle verzichtet.

n Marienberg (Westertal), 8. Juni. Der Westertal-Club wird seine diesjährige Generalversammlung am 31. Juli in Eitorf a. d. Sieg abhalten. Die Tagesordnung nebst Festprogramm wird Mitte Juli bekannt gegeben.

* Mainz, 9. Juni. Die ausständigen Maurer hatten, um eine Verrückung des Ausstandes herbeizuführen, ihre ursprünglich festgesetzten Lohnforderungen herabgesetzt und waren mit den Bauunternehmern in Unterhandlung getreten. Die Verhandlungen zwischen der Lohnkommission und den Bauunternehmern hatten aber einen negativen Erfolg. Die Bauunternehmer erklärten, von ihrem Gebot, (zwei Pfennig Lohnerhöhung sofort und im nächsten Jahre eine weitere Erhöhung von einem Pfennig) nicht abgehen zu können. Die Ausständigen beschloffen darauf, den Streik fortzusetzen.

K. Bingen, 9. Juni. Am Rheine bei Freiweinheim wurde eine weibliche Leiche in gestricktem Kleide gelandet. Die Herkunft der Leiche ist noch nicht festgestellt.

St. Lorch, 9. Juni. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr traf der Bischof, von Altmannshausen kommend, hier ein, um am heutigen Tage einer großen Anzahl Firmingen von hier und der Umgebung die Firmung zu spenden. Man brachte dem Herrn gestern Abend einen Fackelzug. Abends trug der hiesige Gesangsverein mehrere schöne Lieder vor. Herr Dr. C. Jung von hier hielt eine kurze Ansprache, die der Bischof erwiderte. Die ganze Stadt war herrlich beleuchtet. Die Einwohner der Rheinstraße hatten alles aufgeboten, um eine prächtige Illumination zu erzielen. Heute Nachmittag machte der Bischof einen Privatbesuch in Lorchhausen, wo er von 3-6 1/2 Uhr verweilte. Um 6.53 Uhr trat er alsdann seine Rückreise von hier nach Bimburg an.

St. Lorchhausen, 10. Juni. Der Stand der Weinberge der hiesigen Gemarkung ist ein guter. Der Weinstock hat sich infolge der guten Witterung der letzten Tage sehr schön entwickelt. Fast überall findet man blühende Geshweine.

St. Völsbach, 9. Juni. An der gegenüber von Gomb gelegenen „Engelsburg“ wurde eine männliche Leiche an das Land gespült. Die Leiche hat schon längere Zeit im Wasser gelegen. — In den benachbarten Weinbaureisenden Ortschaften Rannabach, Oberdiebach und Steeg haben die Winter mit Mischfächern Motten gefangen und damit recht schöne Resultate erzielt. In Steeg wurden von den Schulkindern an einem Tage 30 000 Motten gefangen.

In Gomb, 9. Juni. In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde betr. Errichtung einer Beleuchtungsanlage ein Beschluß dahin gefaßt, hierüber von Seiten der Gemeinde eine Actien-Gesellschaft anzulegen. Das Legen der Gasrohre wird gleichzeitig mit der Wasserleitung erfolgen. Für letztere sind die Vorarbeiten soweit fertig, daß die Ausschreibung zur Vergabe der Arbeiten und Lieferungen bereits erfolgen kann. Die Ausführung des Wasserleitungsprojektes wurde der Firma Bichler in Frankfurt übertragen. Ferner wurde von Seiten der Stadtverordneten beschloffen, die Anlagen am Wäckerndamm mit einem neuen Gitter zu versehen. — Am 25. September d. J. begeht unser Städtchen das 400jährige Jubiläum vom Ende der Belagerung durch den Landgraf von Hessen, wobei unser „Altelein von Gomb“ eine heldenmüthige Rolle spielte.



31. Deutscher Gastwirts-Tag.

St. Nürnberg, 9. Juni.

Am Beginn der heutigen zweiten Hauptversammlung des 31. deutschen Gastwirts-Tages wurde ein Danktelegramm des Prinzregenten Leopold für den ihm übersandten Gruß des Gastwirts-Tages bekannt gegeben und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Gleichzeitig gab der Vorsitzende Ringel-Berlin bekannt, daß für die Unterstützungskassen des Verbandes von der Reichsregierung 1145 A. eingegangen seien. Bekannt habe diese Vereinigung in der Zeit ihres dreijährigen Bestehens ca. 7000 A. an die Unterstützungskassen abgeführt.

* **Somburg a. d. R., 9. Juni.** Das Gerücht von einem schweren Unglücksfall hatte sich heute auf der Straße verbreitet. Einer der italienischen Fahrer sollte bei der Neutralisation Hehrheim aus seinem Wagen geschleudert und tödtlich verwundet worden sein. Das Gerücht, das sich auch noch am Abend erhielt, entbehrt jeder Begründung und ist auf böswillige Verleumdung zurückzuführen. Die drei italienischen Fahrer, sammt ihren Chauffeuren, Ingenieuren und sonstigem Personal befinden sich wohl.

Wein-Zeitung.

* **Deßlich, 8. Juni.** Die heutige Weinversteigerung der „ersten Vereinigung Deßlicher Weingutsbesitzer“ hatte ein nur theilweise befriedigendes Ergebnis. Von 82 ausgetretenen Nummern wurden nur 47 zugeschlagen. Es wurden bezahlt für 1901er A 330–400, für 1902er A 320–400, für 1903er per Stück A 410–600, per Halbstück A 220–630. Gesamtterlös für die zugeschlagenen Nummern A 15980 ohne Fässer.

* **Deßlich, 8. Juni.** Die Erste Vereinigung Deßlicher Weingutsbesitzer hielt hier bei gutem Besuche ihre Weinversteigerung. Das Ergebnis war nicht befriedigend. Von 92 zum Ausgebot gebrachten Nummern wurden 40 Nummern zugeschlagen. Durchschnittspreis für ein Stück 1903er 606 A. Gesamtterlös 12120 A ohne Fässer.

* **Hallgarten, 9. Juni.** Der heutige zweite Versteigerungstag des Vereins Hallgartener Weingutsbesitzer ließ sich etwas besser an als der erste Tag. Heute wurde für das Stück 1903er ein Durchschnittspreis von 466 A erzielt, beim ersten Ausgebot am Montag wurden nur 440 A im Durchschnitt erzielt. Durchschnittspreis für ein Stück 1903er 466 A. Gesamtterlös für 17 Stück und 72 Halbstück 24680 A ohne Fässer.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. Juni 1904. Die *Afrikanerin*, große Oper von Meyer-Beer.

„Zum Besten des hiesigen Chorpersonals“ meldete der Zettel, und a tempo hatte auch der Himmel ein Einsehen und schickte an Stelle der afrikanischen Hitze, die freilich für die *Afrikanerin* erst die edelste „Stimmung“ ins Haus gebracht hätte, eine nordlich kühle Regenzeit, deren Einsehen vom Chorpersonal auf der zu diesem meteorologischen Stationsabend vor dem Kgl. Theater angebrachten Terrasse mit inniger Anteilnahme beobachtet wurde. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, das Haus war in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ziemlich gut besucht, nur auf den ersten Rang schien der Witterungssturz allzu abtöndelnd gewirkt zu haben, er war fast leer. Immerhin wird es gehattet sein, an einem glänzenden finanziellen Endergebnis, dem „Jact pro Popo“ in Anbetracht der großen Unkosten, die gerade die *Afrikanerin* macht, zu zweifeln, und es mag dahingestellt bleiben, ob die besessenen Luftsprünge, die der Benefiziant in dem vierten erotischen Ballett-Akt heute mit ungeheurer Elastizität ausführte, Freuden- oder Verzweiflungssprünge waren. Es wäre dem Chorpersonal an solchem Tage wohl einmal eine recht „klingende“ Freude zu gönnen, sein Dienst ist bei dem täglichen Spielplan und seiner häufigen Verwendung als Schauspielkomparier anstrengend und seine Leistungen sind trotzdem fast immer recht gute, ja sogar, wenn man z. B. einen vergleichenden Seitenblick etwa auf das Frankfurter Opernhaus wirft, ausgezeichnet. Das, was unseren Chor auszeichnet, ist das lebendige schauspielerische Bewußtsein, mit dem jedes einzelne Mitglied auf der Szene steht, und durch welches die prächtigen, szenischen Ensemblewirkungen unserer Aufführungen erst erreicht werden können. Unser Chor ist in dieser Hinsicht für das Gesamtbild der Aufführungen gar nicht zu unterschätzen. Speziell der erste Akt — ganz abgesehen von dem vierten — der *Afrikanerin* zeigt in seinem lebendigen Verlauf und seinem dramatischen Aufbau aufs Beste, welche Steigerungen durch ein gut geschultes Aktionspersonal erreicht werden können, wenn sich die Bewegung der Masse in einzelne individuelle Bewegungen auflösen kann und sich aus diesen wieder zur Gesamtwirkung komponiert. — *Menge* unser treffliches Chorpersonal fortfahren, so auf seine Weise an der glänzenden Ausgestaltung unserer Aufführungen künstlerisch mitzuarbeiten.

Die solistische Besetzung der *Afrikanerin* führt bekanntlich unsere besten Kräfte in Partien vor, in denen sie kaum zu überbieten sein werden. An Frau Lefflers Selma ist alles Temperament und Größe, Herrn Kalischs Vasco ist voll Schwung und Feuer, Herrn Müllers Meluso ist unheimlich raffig, alle drei genannten Künstler werden mit ihrer virtuellen Gesangsfähigkeit den musikalischen Schönheiten der Partitur in hervorragender Weise gerecht. Es fehlt uns gegenwärtig im Reigen der ersten Kräfte Hrl. Ganger, und gerade jetzt zeigt sich, daß sie nicht so leicht zu ersetzen ist, und daß wir mit ihr das erste Coloraturfach ziemlich concurrenzlos für unsere Verhältnisse besetzt haben. Heute hatte Frau Winkel, die Gattin unseres geschätzten Baritonisten, die Jenes übernommen, wie man sagt, ohne Probe, und gab damit einen schönen Beweis ihrer musikalischen und Coloraturfähigkeit. Um die kleineren Rollen der Oper machten sich die Herren Oberstoetter, Engelmann, Schwegler, Henke, Winkel und Hrl. Cordes in gewohnter trefflicher Weise verdient. Orchester und musikalische Gesamtleitung (Herr Prof. Mannstedt) standen auf gewohnter Höhe, so daß die Vorstellung einen sehr anregenden Verlauf verzeichnen konnte.

S. G. G.

Residenz-Theater.

Am Donnerstag setzte Hrl. Thea von Gordon ihr Gastspiel als „Lutti“ in dem gleichnamigen Schwanke von Pierre Weber fort. Wir haben in Wiesbaden zwei hervorragende Vertreterinnen dieser Rolle gesehen: Hrl. Er. Lutti, die die letzte Cocotte im Styl ihrer Dame von Wagner spielte und Lilli Petru, die aus dem amüsanen Dürchen eine Kippesfigur von schelmischer Grazie schuf. Und nun haben wir Hrl. Thea von Gordon. Die Dame, deren Legitimation zum Gastspielreifen wir schon bei ihrem ersten Auftreten skeptisch beurtheilten, hat auch mit ihrer Lutti bewiesen, daß ihr nicht dasjenige Noth von Künstlerkraft eignet, das wir mit Zug und Recht von einer Darstellerin erwarten dürfen, die auf dem Bude! mit drei Sternen

vermerkt ist. Fräulein von Gordon vergrößerte die deminoranten Züge der Griseite und verwischte die Conturen der Dame. Sie war in allen Akten dieselbe und wußte weder im Spiel noch in der Toilette das Doppelleben Luttis anzudeuten. Im 2. Akt zum Beispiel erschien die Protektorin der Hinfelinder in einer stark dekollirten Robe, die sie ebenso gut zu einer Sitzung des Vereines „Tolle Nacht“ hätte anlegen können. Der Rauschläute mangelte die diskrete Ausbeulung und das zweimalige Herumwirbeln auf den Abhängen wäre im Interesse einer feineren Auffassung besser unterblieben. Pariserisches hat die Dame gar nicht an sich, und wenn man ihr einige Vorzüge zugestehen will, so sind es auch hier die schon am ersten Abend bewiesene Routine und die Sicherheit des Auftretens. Das ist aber als künstlerisches Reizegepäck bei Gastspielen zu wenig.

Den Dupont gab anstelle des Herrn Otto Herr Hager. Ohne die köstliche Frische seines Vorgängers ganz zu erreichen, brachte der vielseitige Darsteller die Rolle mit guter Laune und darstellerisch gewandt zur Geltung.

Am Mittwoch debutirte Fräulein Tilly von Lassa als Elise in dem Schwanke „Die 300 Tage“. Die junge Dame, die wohl als Nachfolgerin für Fräulein Albrecht auszuweisen ist, verfügt über eine angenehme Bühnenercheinung und glänzende Toiletten. Ihr Organ, wenn auch nicht ganz dialektfrei, ist nicht unhörbar, ihr Dialog hübsch nuanciert. Ihrem Spiele ermangelt zwar noch des öfteren die künstlerische Ruhe und Abgrenzung, aber immerhin war die Gesamtleistung reich an gelungenen Eingebungen. Bei nöthigem Fleiße und einer zweckentsprechenden Regie werden sich die noch vorhandenen Mängel bald beseitigen lassen.

LOKALES

Wiesbaden, 10. Juni 1904.

Zum Kampf um die Simultanfchule.

Der Vorsitzende des hiesigen nationalliberalen Wahlvereins, Herr Rechtsanwalt Siebert, hat von unserem Reichs- und Landtagsabgeordneten, Herrn Kommerzienrath Bartling, gestern folgende Depesche aus Berlin erhalten:

„Die Fraktion ermächtigt mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Schulantrag nie etwas anderes bezweckt hat, als das, was in der Wiesbadener und Dieger Resolution ausgesprochen ist. Bartling.“

Hierzu wird uns geschrieben: Diese Nachricht wird zweifellos die anfänglich über den Schulantrag so sehr aufgeregten Gemüther in Nassau weiter beruhigen. Die nationalliberale Landtagsfraktion konnte bei der eingehenden Besprechung des Schulantrages und der nassauischen Resolutionen in der gestrigen Fraktionsitzung ausdrücklich an Hand der Protokolle über die Sitzungen, in denen der Antrag beraten wurde und an Hand des Stenogramms der Rede des nationalliberalen Fraktionsredners feststellen, daß von Anfang an schon von der Fraktion der Standpunkt eingenommen wurde (wie dies wiederholt ausdrücklich betont worden ist) daß an den heutigen gesetzlichen Bestimmungen für die Simultanfchulen in Nassau im Gesezentswurf nichts geändert und deren Weiterentwicklung nicht behindert und erschwert werden dürfe. Auch wurde in der Fraktionsitzung betont, daß die anderwärts eingerichteten Simultanfchulen, die bisher nicht gesetzlich gesichert sind, im Gesezentswurf sicher gestellt werden und deren Einführung auch anderwärts ermöglicht werden müsse. Es ist das der Standpunkt, den der Abgeordnete Bartling stets vertreten, und für den er sich in den öffentlichen Versammlungen auch stets ausgesprochen hat.

* **Direkte Eisenbahnverbindung Mainz-Rheingau?** Die schon gestern unter letzte Nachrichten gemeldet, hat sich nun auch die Handelskammer in ihrer letzten Sitzung des Verkehrsaußschusses mit der Frage der direkten Eisenbahnverbindung Mainz-Rheingau beschäftigt. Es wurde dabei festgestellt, daß nichts an maßgebenden Stellen bekannt ist, daß den Mainzern irgend ein Versprechen gegeben worden ist, daß alle oder ein Theil der Züge des Rheingaus in der Richtung nach Kastel-Frankfurt a. M. über Mainz geleitet werden sollen. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten am 1. Mai ist wie bekannt beim Festessen das Wort von der Verbrüderung zwischen Mainz und dem Rheingau von hoher Stelle gefallen. Dieses Wort in trostlicher Bestätigung kann man, so glaubt die Handelskammer, niemals als ein bestimmtes Versprechen ausbeuten. Trotzdem mag dies Wort wohl den Mainzern irgend welche Hoffnungen erweckt haben, die sie dadurch bereitet leben, daß die Eisenbahnverwaltung gar keine Miene macht, irgend welche rechtsrheinischen Züge über Mainz zu leiten. Und mit Recht. Hat Mainz nicht seine rechtsrheinische Station in Kastel? Wenn die Mainzer in den Rheingau direkt fahren wollen, so ist es das einzig Richtige, daß sie ihre Reise in Kastel antreten, das nur durch einen Zufall nicht schon ein Theil der Stadt Mainz ist. In Kastel können sie in die direkten Züge Frankfurt-Rheingau einsteigen. Ist das nicht bequem genug? Warum noch direkte Züge von Mainz nach dem Rheingau einlegen? Es sind auch nicht die geringsten Anzeichen dafür vorhanden, daß solche Züge einen nennenswerthen Verkehr aufweisen würden. Daß ein solcher Verkehr an Sonntagen vorhanden sein könnte, soll nicht direkt geleugnet werden. Diesem Bedürfnis will ja auch, wie aus den Mainzer Anträgen zu ersehen, die Eisenbahndirektion Mainz durch Einlegung von Sonntagsonderzügen von Mainz nach dem Rheingau Rechnung tragen. Da aber diese Sonderzüge durch den Verkehr aus Mainz kaum genügend stark besetzt werden dürften, so dürfte es im Interesse einer sparsamen Verwaltung liegen, diese Sonderzüge von Mainz nach dem Rheingau über Wiesbaden zu leiten. Die Mainzer, welche so ungeheure Vorteile von der preussisch-besessenen Eisenbahngemeinschaft haben, dürfen doch nicht erwarten, daß ihre eigenen auch noch unrentable direkte Züge von Mainz nach dem Rheingau gefahren werden. Die Handelskammer Wiesbaden hat auch festgestellt, daß eine Beeinträchtigung des Verkehrs zwischen Wiesbaden und dem Rheingau zu Gunsten etwa von Mainz in keiner Weise beabsichtigt oder zu befürchten sei. Gegenwärtig verkehren etwa ein Dutzend Personenzüge zwischen Frankfurt und dem Rheingau in jeder Richtung. Diese Züge werden nach Vollendung des neuen Bahnhofes in Wiesbaden den bestimmten lange vor Erbauung der Eisenbahnbrücke erfolgten Zusicherungen der Eisenbahn zufolge über Wiesbaden geleitet werden. Das ist gar keine Beeinträchtigung von Mainz. Außer den direkten Zügen Frankfurt-Rheingau verkehren nur noch drei Lokalzüge zwischen Wiesbaden und dem Rheingau in jeder Rich-

tung. Daß diese Züge auch in Zukunft erhalten bleiben, liegt nicht bloß im Interesse von Wiesbaden und dem Rheingau, sondern auch im Interesse der Eisenbahn. Es dürfte daher die Meinung berechtigt sein, daß keinerlei Nachteile für Wiesbaden von den Mainzer Anträgen zu erwarten seien, so lange die preussische Eisenbahnverwaltung eine gerechte und ruhige Verkehrsverteilung verfolgt und nicht etwa mit kostspieligen Sonderzügen Mainz-Rheingau sogenannte moralische Eroberungen in Mainz machen will. Die Handelskammer Wiesbaden wird in dieser Sache keine Vorstellungen erheben, so lange keinerlei Gefahren für Wiesbaden sichtbar sind. Sie erwartet übrigens, daß die Eisenbahn bei etwaigen Maßnahmen in dieser Sache die Handelskammer fragen wird.

* **Der Schnellzug 108 Frankfurt-Köln** ab Frankfurt 8 25 Vorm., an Köln 12 43 Nachm. und der Schnellzug 108 Köln-Frankfurt ab Köln 9 50 Vorm., an Frankfurt 1 50 Nachm. fährt ab heute außer der 1. und 2. auch die 3. Wagenklasse.

* **Handelsregister.** Wagner's Molkerei-Produkte und Lebensmittel A. und F. Wagner Wiesbaden. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 18. Mai 1904 begonnen. Gesellschafter sind: 1) Kaufmann Friedrich Wilhelm Wagner in Wiesbaden, 2) dessen Ehefrau Adele geb. Ehlgart zu Wiesbaden.

* **Das Testament des Mörders.** In Darmstadt hat sich, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, der des Mordes angeklagte Landwirth Adam Rothermel, bevor der zweite Tag der Schwurgerichtsverhandlungen gegen ihn beginnen sollte, erkündigt. Der Mann hat vorher auf dem Boden der Zelle seinen letzten Willen niedergeschrieben. Mit bewegten Worten gibt er der Versicherung von seiner Unschuld Ausdruck und nennt von seinen Verwandten, der Frau und den Kindern Abschied. Das ist so schwer belastende Gutachten der Sachverständigen vermöge er nicht zu überleben. Seine Frau solle in seine Heimath nach Hohenheim ziehen und die Wirthschaft in Hohenheim verkaufen, aber nicht an einen Hohenheimer, die hätten ihm ein „schlechtes Protokoll gemacht“. Ferner trifft Rothermel noch Anordnungen über die Erziehung seiner Kinder. Zur Niederschrift dieser eigenartigen letztwilligen Verfügung hat er Kreide benutzt. Man vermuthet, daß er sich ein Stück davon im Schwurgerichtssaal, wo sie zu Aufzeichnungen verwendet wurde, unbemerkt anzugewandt gehabt hat. Die Kosten des Prozesses, die durch die Einziehung des Verfahrens der Staatskasse zur Last fallen, belaufen sich auf mehrere tausend Mark.

* **Der Depechen-Schwindler,** der vor einiger Zeit, wie wir gemeldet, den Versuch gemacht hat, auf Grund gefälschter Depechen Geldbeträge zu erschwindeln, stand heute in der Person des Technikers Arthur Graßhoff von Dord bei Düsseldorf vor der hiesigen Strafkammer. Er kam im Mai d. J. ohne daß ihm ein besonderer Anlaß hingeführt hätte, nach Wiesbaden. Gleich machte er sich daran, die Fremdenliste zu studieren, fand in derselben vier Namen hervorragender Industriellen aus Westfalen. Er ließ nun mit deren Namen unterzeichnete Depechen los, durch die er sich von den Angehörigen unter bestimmter Adresse Geldsendungen in Höhe von 300 und 400 M. erbat. Er erreichte jedoch keinen Zweck in seinem Falle. Als er auf dem Telegraphenbureau erschien um das Geld in Empfang zu nehmen, wurde er verhaftet. Er ist zweimal bereits wegen ganz ähnlicher Delikte verurtheilt. Diesmal wurde er unter Zustimmung von mildernden Umständen mit 15 Monaten Gefängnis bestraft, zwei Wochen Vorhaft kommen davon in Wegzug.

* **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in Dord bei angetragen. Als nämlich die Teilnehmer an dem dieser Tage in Frankfurt abgehaltenen Ingenieurtag eine Dampferfahrt auf dem Rhein unternahmen, ließ die Firma Kalle u. Co. mehrere Böllerschüsse abfeuern. Der Schloffer Valentin Janz wollte nun einen der Böller zur Entladung bringen und hatte sich über das Gefäß gebeugt, als aus noch nicht aufgeklärter Ursache das Pulver explodirte. Der Mann wurde sehr schwer im Gesicht und an der Brust verletzt und mußte nach dem Wiesbacher Krankenhaus gebracht werden. Er stammt aus Schierstein und ist Vater von vier Kindern.

* **Seinen Zweck** versteht hat ein Quantum Bier, welches gestern Abend infolge des Zusammenstoßes eines Bierwagens mit der Straßenbahn auf die Straße floß. Es war bei dem Zusammenstoß, der sich auf der Bahnhofstraße ereignete, eine ganze Menge von Flaschen zertrümmert worden.

* **Königliche Schauspiele.** Vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend kommt Samstag, den 12. Juni die Oper „Oberon“ zur Aufführung. In derselben tritt Herr Kammeränger Kalisch zum letzten Male vor seinem kontraktlichen Urlaub als Hün auf; Frau Leffler-Burckardt singt zum 50. Male die Rolle der Regia.

* **Illuminationsabend.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kurverwaltung, geeignete Witterung vorausgesetzt, morgen, Samstag, Abends 8 Uhr beginnend, einen großen Illuminationsabend mit Doppelkonzert innerhalb des Kurparks im Kurgarten veranstaltet. Ehemalige Kurbanketten sind beim Eintritt vorzulegen. Den Besuchern sei nochmals der Rundgang um den Weiher zur Besichtigung der rückwärts liegenden Illuminations-Anrangements empfohlen.

* **Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung.** Nächsten Sonntag, den 12. Juni findet ein Ausflug nach Weilburg statt. Abfahrt für die Wiesbadener Mitglieder des hiesigen Ludwigsbahnhof 8 Uhr Vormittags, Ankunft in Weilburg 11 Uhr, nach einer einstündigen Pause in Limburg. In Weilburg zunächst kurzer, über die Geschichte der Stadt orientirender Vortrag des Herrn Majors Kolb in der Aula des Gymnasiums, sodann unter Führung des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Paulus und des Herrn Professors Dr. Grapow Besuch der Schloßterrasse und Besichtigung des Schlosses, sowie des Schloßarchivs. Halb 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im deutschen Hause (tradenes Rouvert 150 M.). Nachmittags Versammlung auf Webersberg. Da sich wahrscheinlich, wie auch im vorigen Jahre, die Jdstener, Limburger und Habamarer Mitglieder mit ihren Damen reger an dieser Zusammenkunft betheiligen werden, so sind die hiesigen Mitglieder freundlichst gebeten, nicht hinter den auswärtigen zurückzubleiben. Es können sich auch Gäste anschließen. Erwünscht ist vorherige Anmeldung der Beisitzenden entweder mündlich beim Museumsaufseher, Herrn Koenig, Wilhelmstraße 20, zwischen 11–1 Uhr und 3–5 Uhr oder schriftlich beim Vereinssekretariat (Friedrichstraße 1) bis Freitag Abend.

* **Für den großen nationalen Gesangs- u. Weisheitsfest.** der am Samstag, Sonntag und Montag, den 11., 12. und 13. Juni in Aachen stattfindet, ist jetzt die umfangreiche Festschrift erschienen. Die Festschrift präsentiert sich in einer prächtigen künstlerischen Ausstattung und gestaltet ein überaus reiches Bild über den festgebenden Inbelsverein „Gesangsverein „Harmonie“ Aachen-Rhein“ und den Ort Aachen selbst. Der Verein kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. An dem Gesangs- und Weisheitsfest, der recht interessant zu werden verspricht, werden auch eine ganze Anzahl Wiesbadener Vereine und solche aus der Umgegend theilnehmen.



Schwurgerichts-Sitzung vom 9. Juni.

(Schluß.)

Amtsverbrechen.

Auf Grund des Spruches der Geschworenen, welche bezüglich des Wagners, ehemaligen Gemeinderathes Reinhardt von Egenroth alle Schuldfragen beseitigten, wurde dieser kostenlos freigesprochen, zumal der Mann die Defekte wieder erlegt hat und die Annahme, daß seine geringen Kenntnisse vom Kassentwesen, sowie die dadurch bedingte Unordnung in der Geschäftsführung dazu geführt haben, nicht ganz von der Hand zu weisen war.

Schwurgerichts-Sitzung vom 10. Juni.

Heute stehen zwei Termine an. Da auf Antrag des Verteidigers die Anklage von Hirsheim, für welche zwei Tage vorgelesen waren, auf die nächste Schwurgerichtssitzung vorlegt worden ist, schließt mit heute die diesmalige Tagung. Die nicht ausgelassenen Herren Geschworenen werden daher mit dem Dank des Präsidenten entlassen. — Bei dem ersten zur Verhandlung gelangenden Fall handelt es sich um den Gerichtsvollzieher Carl Semmelmeier von Ufingen, welcher in zwei Fällen der

Falsche Beurkundung.

Schuldigt ist. Der Angeklagte befindet sich auf freiem Fuß, 4 Zeugen, darunter seine Ehefrau, sind vorgeladen. — Semmelmeier ist am 26. Februar 1856 in einem Orte bei Magdeburg geboren, verheiratet und im Jahre 1895 vom Amtsgericht in Wehen wegen Verleumdung und Bedrohung mit 15 M. Geldstrafe bestraft. Die Anklage giebt ihm Schuld, daß er am 18. Januar d. J. in Ufingen als Beamter vorsätzlich rechtlich erhebliche Thatfachen falsch bekundet habe. S. ist seit dem Jahre 1894 Gerichtsvollzieher. Er giebt die falschen Protokollirungen zu, behauptet jedoch, lediglich im Interesse des betheiligten Schlossermeisters in Seelerberg gehandelt zu haben. — Der Mann, in dessen Interesse er gehandelt, habe ihn später denunziert.

Nach dem Spruche der Herren Geschworenen, die den Angeklagten für nichtschuldig sprachen, wurde der Gerichtsvollzieher Semmelmeier von Ufingen freigesprochen.

Nothzuchtsverbrechen.

Der zweite auf der Anklagebank erscheinende Angeklagte ist der Winger Adam Bender von Elville. Der Mann ist f. J. wegen versuchter Nothzucht vom Schwurgericht mit 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er hat jedoch wider das betr. Urtheil die Revision angemeldet, und es ist ihm auch gelungen, vor dem Reichsgericht die Kassirung des ersten Urtheils zu erreichen. Der Thatbestand, welcher f. J. vor der Strafkammer eingehend erörtert wurde, ist folgender: Ein junger Mann aus Mainz brachte ein junges Mädchen mit nach Elville. Das Paar trieb sich bis spät in die Nacht in Gesellschaft des Angeklagten in Wirthschaften herum. Als es endlich am Bahnhof erschien, um die Rückreise anzutreten, war der letzte Zug bereits abgefahren. Die drei promenierten dann eine Zeit lang am Rheinufer, bis endlich die jungen Leute sich an dem Mädchen vergriffen. Der Eine derselben hat sich aus dem Staube gemacht. — Heute beschließt auf Antrag des Herrn Ersten Staatsanwalts das Gericht den Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Dauer des Verfahrens.



letzte Telegramme

Berlin, 10. Juni. Die Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über die finanzielle Seite des konservativ-nationalliberalen Kompromißantrages betreffend die Vorlegung eines Schul-Unterhaltungsgesetzes. Es wurde allseitig anerkannt, daß die verheißene Belastung der Gemeinden zu Gartenführern, und daß eine Ausgleichung dringend nothwendig sei. Da der Kommission aber das statistische Material zu bestimmten Vorschlägen fehle, wurde die Staatsregierung ersucht, das auf Grund einer Enquete vom Jahre 1899 gesammelte Material vorzulegen. Die Verhandlungen drehten sich nunmehr um eine Revision des Lehrer-Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde hervorgehoben, daß, wenn die Beschlüsse des 2. preussischen Lehrertages, das Mindestgehalt auf 1350 M. und die Mindestalters-Zulage auf 150 M. zu erhöhen, zur Durchführung gelangen sollten, der Staat einen Mehraufwand von ungefähr 20 Millionen M. zu machen haben würde.

Berlin, 10. Juni. Wie dem V.-A. von glaubwürdiger Seite versichert wird, sind die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen in Stockholm gerathen und zwar hauptsächlich deshalb, weil die österreichischen Unterhändler behufs Erleichterung der Vieh-Einfuhr nach Deutschland erhebliche Milderungen der bestehenden Viehschenden-Konvention verlangen, welche deutscherseits im Interesse der Reinhaltung der deutschen Viehbestände nicht zugestanden werden konnten.

König Eudard in Kiel.

Berlin, 10. Juni. Zum Ehrenbesuch beim König Eudard von England in Kiel wird auf Befehl des Kaisers die 1. und 2. Kompagnie des 1. Garderegiments von Berlin nach Kiel gehen.

Feuersbrunst.

Nieto, 10. Juni. Das Städtchen Forzinszew ist total niedergebrannt. Die Zahl der beim Brande ums Leben gekommenen Menschen muß groß sein, ist aber noch nicht festgestellt. Ueber 2000 Menschen sind obdachlos.

Angriff auf einen Posten.

Porient, 10. Juni. Gestern Nachmittag wurde der Posten des Pulverthurmes nochmals angegriffen. Derselbe schlug Alarm und man suchte die Gegend ab, bis man vier junge Leute im Grase versteckt fand, welche anscheinend die Absicht hatten, in den Pulverthurm zu gelangen.

Die Unwetterkatastrophe in Frankreich.

Paris, 10. Juni. Wie aus Namers gemeldet wird, sind weitere 10 Leichen gefunden worden. Mehrere Häuser mußten niedergelegt werden, weil deren Einsturz drohte. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Die Fluszufer sind auf eine Länge von 40 Kilometer zerstört.

Von den Streiks.

Paris, 10. Juni. Aus Gagebrou wird berichtet: Gestern ereignete sich ein schwerer Tumult. Mehrere hundert Streikende versuchten das Schloß ihres Arbeitgebers zu erstürmen und in Brand zu stecken. Dragoner kamen noch rechtzeitig hinzu, um die Leute an ihrem Vorgehen zu hindern. Die Menge bombardirte die Soldaten mit Steinen, worauf diese mit blanker Waffe vorgingen. Einen erneuten Versuch, das Schloß zu stürmen, wiesen die Dragoner zurück. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 10. Juni. Die Lage im Aufstandsgebiete von Vrest ist unverändert. In Paris haben mehrere Hafenarbeiter die Arbeit eingestellt und fordern Lohnerhöhungen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden strenge Maßnahmen getroffen.

Opfer der Berge.

Grenoble, 10. Juni. Zwei Deutsche, der 32jährige Ministerial-Assessor Dr. Orben aus Dresden und der 18jährige Student Krämer unternahmen am Sonntag ohne Führer eine Besteigung des Chamrouffe. Als sie Montag nicht zurückkehrten, wurde eine Abtheilung Soldaten ausgesandt, um sie zu suchen. Diese Expedition kehrte aber Mittwoch zurück, ohne die Verunglückten gefunden zu haben. Jäger fanden später am Fuße eines Felsens den Assessor Orben mit gebrochenem Fuße halb verhungert auf. Krämer war tot.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 10. Juni. Die Japaner haben um ganz Port Arthur zahlreiche Minen und Gegenminen gelegt.

Petersburg, 10. Juni. Von den über die letzten Vorgänge bei Port Arthur eingegangenen Nachrichten hält man diejenige für die glaubwürdigste, wonach Port Arthur am 2. ds. von den Japanern zu Wasser und zu Lande angegriffen wurde, welche hierbei 3500 Tote und Verwundete hatten.

Wien, 10. Juni. Wie man der „Zeit“ aus Petersburg telegraphirt, wird der wegen Hochverraths in Haft befindliche Komre-Admiral Ustomski unter sicherer Bedeckung nach Petersburg gebracht.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg a. d. Bahn.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 11. Juni:

Günstig zeitweise Aufklärung. Tages-Temperatur wenig verändert, später trübe und Regen.

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an die Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Mauritiusstraße 8, täglich angeschlagen werden.

Briefkasten.

Berlin 19. Mit einem Bittgesuch an den Kaiser wenden Sie sich an den Kaiser selbst. Die briefliche Anrede hat zu lauten: Allerhochselbstiger, großmächtiger Kaiser, König und Herr! Die Schlussworte: In tiefster Ehrfurcht verharret Eurer Majestätlichen Majestät allerunterthänigster. Adresse: Seiner Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen.

100 Mk. Belohnung

dem ehrlichen Finder, welcher meine am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags, auf dem Wege von der Webergasse, Kaiser Friedrich-Platz, Wilhelmstr., Taunusstr., Geisbergstr., Kapellenstr. und Hauptweg durch den Wald, rechts vom Neroberg, verloren gegangene **Seitentafel**, mit gelben Perlen besetzt, zum Anhängen mit einer Kette, enthaltend 3 kleine Schlüsseln, Werthpapiere, Kurhaus-Jahreskarte, Messer, gold. Damenuhr mit schwarzer Schnur, mir wieder bringt. Abzugeben **Webergasse 3, 2 Tr., 1.** 1835

Carif für Gepäckträger

auf den Stationen der Königl. Staatsbahnen in der Stadt, Wiesbaden.

- a. Für die Beförderung des Gepäcks aus den Wohnungen der Reisenden innerhalb des Stationsortes nach den Bahnhöfen und umgekehrt:
- | | |
|--|---------|
| bei Gepäc bis zu 10 Kilogramm | 30 Pfg. |
| bei Gepäc von über 10 kg bis zu 50 kg | 60 |
| bei Gepäc von über 50 kg bis zu 100 kg | 1.— |
| bei Gepäc von über 100 kg hinaus für jede angefangenen 50 kg außerdem mehr | 20 Pfg. |
- b. Für die Beförderung des Gepäcks von einem Bahnhofe nach einem anderen:
- | | |
|--|---------|
| für 1 Gepäcksstück | 20 Pfg. |
| für 2 bis einschl. 5 Gepäcksstücke | 35 |
| für jedes weitere Stück mehr | 10 |

Carif für Dienstmänner.

1. Gänge und Fuhrten innerhalb des Stadtbezirks.
- | | |
|---|----------|
| Ein Botengang oder ein Gang mit Traglast bis 10 Kilogr. | 0,50 Mk. |
| Ein Gang mit Traglast bis 50 Kilogramm | 0,60 |
| Eine Fuhr mit Gewichte bis 100 Kilogramm | 1.— |
| Größere Waizen Transporte pro 50 Kilogramm | 0,20 |
2. Stundenarbeit.
- | | |
|---|------|
| a. Ohne Geschirr für die erste Stunde | 0,60 |
| für jede folgende Stunde | 0,50 |
| b. Mit Geschirr für die erste Stunde | 0,80 |
| für jede folgende Stunde | 0,60 |
- Arbeiten, welche über eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nehmen, werden einer vollen Stunde gleich bezahlt.
3. Tagesarbeit.
- | | |
|---|------|
| a. Ohne Geschirr für einen ganzen Tag | 3.— |
| für einen halben Tag | 2.— |
| b. Mit Geschirr für einen ganzen Tag | 4.— |
| für einen halben Tag | 2,50 |
- Gänge über Lande werden nach dem Stunden- oder Tagescarif berechnet. Abonnements nach Uebereinkunft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 11. Juni 1904.
160. Vorstellung.

Bar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Aufzügen von Albert Vorhies.
(Wiesbadener Neueinrichtung.)
Musikalische Leitung: Herr Prof. Mannhardt.
Regie: Herr Mebus.

1. Bar von Russland, unter dem Namen „Peter Michaelow“, als Zimmergeselle.
Herr Winkel.
Herr Jmanow, ein junger Russe, Zimmergeselle.
Herr Dente.
Herr Bett, Bürgermeister von Saardam.
Herr Adam.
Herr, seine Nichte.
Herr Cordes.
Herr Refort, russischer Gesandter.
Herr Schwieger.
Herr Sandham, englischer Gesandter.
Herr Engelmann.
Herr v. Chateaufort, französischer Gesandter.
Herr Karmüller.
Herr Brown, Zimmermeisterin.
Herr Schwarz.
Herr Offizier.
Herr Spieß.
Herr Rathsdienner.
Herr andriano.
Herr Offiziere, Soldaten, Magistratspersonen, Rathsdienner.
Einwohner von Saardam, Zimmerleute, Matrosen.
Der der Handlung: Saardam in Holland. — Zeit: 1698.
Die Thüren bleiben während der Ouverture geschlossen.
Nach dem 2. Aufzuge findet eine Pause von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende 9 1/4 Uhr.

Sonntag, den 12. Juni 1904:
161. Vorstellung.

Oberon.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 11. Juni 1904.

Sonntag, den 12., und Montag, den 13. Juni,
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellungen. Abonnements-Billets gültig.
Novität! **Madame X.** Novität!
(L'Inconnue.)

Schwank in 3 Akten von Paul Gavault und Georges Berr.
In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.
In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.
Philipp Ardelot, Advokat. Rudolf Partat.
Jacqueline, seine Frau. Elise v. Vossau.
Eine Dame. Margarete Frey.
Polquet de la Barre. Reinhold Payer.
Bouquet. Theo Dietz.
Pascal Bernard, Advokat. Arthur Roberts.
Doktor Strandin. Georg Rüder.
Don Jofé. Gustav Schmitz.
Marguerite, im Dienste bei. Sally Wagner.
Julien. Ardelot. Hermann Kunz.
Ein Polizei-Commissar. Albert Unger.
Zwei Sekundanten.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Walhalla-Theater.

Operetten-Spielzeit.

Dir.: J. Böbinger. Art. Leiter: Emil Rothmann.

Samstag, den 11. Juni 1904.

Zum 2. Male:

Boccaccio.

Humorische Operette in drei Akten von F. Zell und Rich. Genée.
Musik von Franz von Suppé.
Spielleiter: Dir. Emil Rothmann.
Musikal. Leiter: Kapellmeister Marco Großkopf.

Kopanni Boccaccio. Josef von Born.
Vino, Prinz von Palermo. Richard Benz.
Sally, Barbier. Max Hülzer.
Baron, sein Weib. Laura Scholz.
Lutteringhi, Fußbinder. Richard Burger.
Johanna, sein Weib. Lucie Gorgl.
Lambertucci, Gewürzkrämer. Theo Lachauer.
Baronella, sein Weib. Marianne Kusterlich.
Baronetta, beider Tochter. Emma Kallowska.
Martha, Student. Hans Haagen.
Ein Unbekannter. Fritz Stuger.
Der Majordomus des Herzogs von Toskana. Paul Schulze.
Ein Kellner. Arthur Brandt.
Johes, Bedienter bei Lutteringhi. Jia Harub.
Baron, Bettler. Heinrich Dengler.
Baron, Magd bei Lambertucci. Marie Pöfner.
Studenten, Bürgermädchen, Gesellen von Lutteringhi, Bettler.
Die Handlung spielt zu Florenz im Jahre 1337.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Im zweiten Akt Ballett-Einlage, getanzt von der Solotänzerin
Käni Hans vom Hoftheater in Darmstadt.
Nach dem 1. u. 2. Akte Pause.

Sonntag, den 12. Juni.

Nachmittags 4 Uhr:

Der Obersteiger.

Abends 8 Uhr:

Zum 11. Male:

Der Rastelbinder.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Philharmonische Concerte
des Wiener Salon-Orchesters
„Hartwig Pahl“.
Hochfeine künstlerische Musik. Täglich wechselndes Programm.
Entree frei. 135

Pann-Musik

feinster Schuhcreme für schwarz und farbig.
8963

Hauptniederlage: S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 46. Wiesbaden. Kirchgasse 46.



Samstag, den 11. Juni 1904.

Morgens 7 Uhr:

Kochbrunnen-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- Choral: „Aus meines Herzens Grunde“.
- Konzert-Ouverture, Es-dur.
- Chor- und Ballettmusik aus „Telli“.
- „Elfenland im Königspark“, Marzurka-Caprice.
- Der Wanderer, Lied.
- Potpouri aus „Mamsell Angot“.
- Das Glöckchen des Eremiten. Quardrillo.

Kalliwoda.
Rossini.
Voigt.
Fra. Schubert.
Lecocq.
Strauss.

Abonnements-Konzert

des
städtischen Kurorchesters
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz v. Blon
Nachm. 4 Uhr:

- Herzog Alfred-Marsch.
- Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“.
- „Der Erlkönig“, Ballade.
- „Wein, Weib und Gesang“, Walzer.
- Ouverture zu „Friedensfeier“.
- Danse Chinoise aus „Casse-Noisette“.
- Selection aus „The Geisha“.
- Fête bohème aus „Scènes pittoresques“.

Komzak.
Meillart.
Schubert.
Joh. Strauss.
Reinecke.
Tschakowski.
Jones.
Massenet.

Samstag, den 11. Juni 1904, Abends 8 Uhr,
(nur bei geeigneter Witterung):

Grosser Illuminations-Abend im Kurgarten

verbunden mit
DOPPEL-KONZERT

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz von Blon
und der

Kapelle des Füs.-Rgts. von Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

- Programm des Kur-Orchesters:
- Festmarsch.
 - Ouverture zu „Die Fingalshöhle“.
 - Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“.
 - Nordseebilder, Walzer.
 - Ouverture „Carneval romain“.
 - Notturmo für Violine.

Hartmann.
Mendelssohn.
Berlioz.
Joh. Strauss.
Berlioz.
Jeschke.

(Herr Konzertmeister: H. Irmer.)
7. Rothkäppchen, Märchenbild.
8. Sounds of Peace, Marsch.

Bendel.
Frz. v. Blon.

- Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff.
- Persischer Marsch.
 - Ouverture zu „Ein Feldlager in Schlesien“.
 - Glühwürmchen, Idyll aus „Lysistrata“.
 - Fantasia aus „Der Freischütz“.
 - Traum-Walzer aus „Der Feldprediger“.
 - The Honey-suckle and the Bee.
 - Musikalische Randschau, Potpourri.
 - Champagner-Galopp.

Strauss.
Meyerbeer.
Linka.
C. M. v. Weber.
Müllacker.
Penn.
Lataun.
Rust.

Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige, sowie Tageskarten zu 1 Mk.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Bei ungeeigneter Witterung: Abonnements-Konzert
im grossen Saale.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. Juni d. Js., vormittags,
soll die **Grasnutzung** von den städtischen Grundstücken,
hinter der Beaufite — Distrikt „Alterweier“ — an Ort
und Stelle nochmals öffentlich meistbietend versteigert
werden.

Zusammenkunft vormittags 7 Uhr bei der Beaufite.
Wiesbaden, den 10. Juni 1904.
1874 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Juni cr., mittags 12 Uhr, versteigere
ich im Hause Bleichstrasse 5 hier
1 Waschkommode, 1 Sopha, 1 Standaub und 2 Polsterstühle
öffentlich meistbietend, zwangsweise, gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,

Seerobenstrasse 1, III. 1887

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Juli 1904 fälligen
Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen erfolgt am 15.
Juni 1904 ab ausser
an unser Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-
Verkaufsstellen
1017/249 Die Direktion.

Großer Seifen-Abschlag!!

la. Kernseife, hellg. 21 Pfg. bei 5 Pfd. 20
la. Kernseife, weiß 22 „ „ 5 „ 21
la. Schmierseife, hell 17 „ „ 5 „ 16
la. Schmierseife, weiß 15 „ „ 5 „ 14
Alle Colonialwaren
in bekannt guten Qualitäten außergewöhnlich billig
empfehlen

Erstes Frankfurter Consumhaus,

Adam Schneider,
Verkaufsstellen: Wellritzstrasse 30,
Nerostrasse 10. 1884

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nach-
richt, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meine
liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Emilie Krug, Wwe., geb. Sängler,
nach kurzem schweren Leiden in ein besseres Jenseits
abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Krug nebst Frau und Kind.
Oranienstrasse 58.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juni, vor-
mittags 10 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 1871

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt,

Telef. 2861. Saalgasse 24/26. Telef. 2861

von

Heinrich Becker.

Grosses Lager in allen

Holz- und Metallsärge

zu reellen Preisen. Kein Laden

Beerdigungs-Institut

Gehr. Neugebauer,

Telephon 411, 8 Mauritiusstrasse 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-
Särge, sowie komplette Ausstattungen zu reell
billigen Preisen. Transporte mit privatem Leichen-
wagen. 9707

Schwalbacherstrasse 51,

2 Mansarden mit Küche per
1. Juli zu verm. Näheres daselbst,
1 Etod. 1882

Unabhängiges Mädchen das Liebe
zu einem Kinde hat, tags-
über gesucht. 1880
Helenenstrasse 14, 2., r.

Kanarienhähne

sind billig zu verkaufen, gute
Sänger, auch als Heubühne zu
benutzen, bei P. Obler, Weiden-
strasse 10. 1881

Für Liebhaber!

Ein Salatbecken aus dem
16. Jahrhundert, seltene Gelegen-
heit, veräußern.
Händler verbleiben.
Off. an **Rudolf Mosse,**
Hann a. M. u. F. X. 4046
erbeten. 1018/249

Wohnst. 12, 2 St., 2. u. 1. Etod.,
möbl. Zimmer mit od. ohne
Balkon zu vermieten. 1886

25 Mark Belohnung

zähle ich für die Ermittlung meines
groß. 2-spänn. Federrollwagens
mit Aufschlüssel, 5 Rdr. lang, 190 Rdr. breit, 100 Pfr. Tragkraft.
Der Wagen ist seit Pfingstmontag vom Lagerplatz (Hess. Bahnhof)
verschwunden. 1884
L. Rettenmayer, Hofspediteur, Wiesbaden.

Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt.

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Auflage: ca. 30,000. — 41. Jahrgang.

Erscheint täglich 2 mal in 2—5 Bogen grössten
Zeitungsformats mit illustrierter und bello-
tristischer Beilage.

Das „Kölner Tageblatt“ ist wegen seines
reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises —
vierteljährlich Mk. 3.00 — die beliebteste und ver-
breitetste Zeitung in den beiden westlichen Provinzen.

Insertions-Organ ersten Ranges.

Insertionspreis: 25 Pfg. pro Annoncenzeile;
75 „ „ Reclamenzeile;

bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Prospecte werden der ganzen Auflage zum
Preise von Mark 120 beigelegt.

Probenummern gratis und franco.

Köln a. Rh. Stolkgasse 27.

Expedition des „Kölner Tageblatt“.

Verlag der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei
A.-G. vorm. J. Dietz und Baum'sche Druckerei und
Langen'sche Druckerei. 1543

Emaille-Firmenschilder

liefert in jeder Größe als Spezialität

Wagner, Wiesbadener Emaillier-Werk, Maner-
gasse 3. 3805

Wegen Geschäfts-Aufgabe Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

Herren- u. Knaben-Confection,

Tuchen, Buxkins,

Damen- u. Kinder-Confection,

Kleiderstoffen, Cattunen,

Schuhwaaren,

Manufacturwaaren aller Gattungen.

Da mein grosses, neu sortirtes Lager nur mit **solidesten Fabrikaten** ausgestattet und sehr schnell geräumt werden muss, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, worauf ich ganz besonders hinweise.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Frisierkämme in reicher Auswahl

in Gummi, Horn, Celluloid, Elfenbein, Schildpatt von Mk. 0.50 bis Mk. 25.00 p. Stck.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher No. 3007.

1865

P. P.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung, insbesondere den Vereinen und sonstigen Corporationen diene hiermit zur Nachricht, dass bei Herrn

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13,

Galanterie- und Spielwaren-Handlung,

eine **Niederlage** meiner Fabrikate errichtet habe und Herr **H. Schweitzer** auch jede Bestellung für mich entgegennehmen wird.

Hochachtungsvoll

Hof-Kunstfeuerwerker **August Becker Nachf.****Adolf Clausz.**

Höflichst Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung des Herrn **Aug. Becker Nachf. Adolf Clausz** halte mich zur Annahme von Bestellungen bestens empfohlen und bemerke zugleich, dass in **bengalischen Flammen, Schellackfeuer, Magnesiumfackeln** und sonstigen Feuerwerkskörpern Lager unterhalte. Nicht vorrätige Sachen werden prompt besorgt. 1876

Hochachtend

H. Schweitzer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant,

Grossfürstl. Russ.

Galanterie- und Spielwaaren-Magazin,

Gegr. 1859, **Ellenbogengasse 13.** Tel. 2609.

Modes.

Wegen **vorgerückter Saison** offeriere

Damenhüte (garniert u. ungarniert),

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
H. Stoltzenberg Nachf.,

Moritzstrasse, Ecke Rheinstrasse.

1870

Es giebt keinen Staub mehr!



Staub-Oel „Tachol“

ist ein Produkt von überraschender Wirkung.

beseitigt den Staub,

schont **Gesundheit und Waaren.**Ersetzt den **Schrubber.**Conservirt die **Fussböden.**

Ersparniss an Arbeit, +

Zeit und Geld.

Unentbehrlich für Post- und städtische Behörden.

Krankenhäuser, Geschäftslokale, Restaurants, Fabrik-, Lager- und Comptoir-Räume etc. etc.

Preis per Liter Mk. 0.90.

Probepostkolli incl. Emballage **4 Mk. franco** gegen Nachnahme.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

C. Bommert, Frankfurt a. M.,

Rothschild-Allee 45.

Wiederverkäufer gesucht.

Kopfbürsten in Holz

mit la reinen Borsten

zu Mark 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 bis 8.00, in Celluloid, Elfenbein, Schildpatt, Silber von Mark 2.75 bis 50.00 empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher No. 3007.

1703

von Nachmittags 3 Uhr an:

Mitglieder, Freunde und Gönner mit ihren Familien sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bureau u. Laden: **Bahnhofstr. 4.**
Bestellungen werd. auch entgegengenommen
durch **Ludwig Becker**, Papierhandl.,
Gr. Burgstrasse 11. 14:7

gez. Carl Gerich, Vorsitzender.

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 192.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 2.

Nr. 134.

Samstag, den 11. Juni 1904.

19. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zwecks Herstellung eines Kanals wird der Feldweg von der Fischerstraße bis zur Verlängerung der Mähringstraße vom 8. Juni d. Js. ab auf die Dauer der Arbeit für Fuhrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 25. Mai 1904. 1655
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr soll in dem Rathause hier, Zimmer Nr. 42, die der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige Befugung Elisabethstraße Nr. 23, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhaus nebst 5 ar 97 qm Hofraum und Gebäudelände, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Bedingungen, sowie eine Zeichnung liegen im Rathause, Zimmer Nr. 44, zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 30. Mai 1904. 1442
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Untersuchung der Hollerbornleitung im Distrikt Unterhollerborn wird der Feldweg unterhalb des Bullenhalles auf die Dauer der Arbeit vom 9. Juni cr. ab für Fuhrwerk gesperrt.
Wiesbaden, den 8. Juni 1904. 1764
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen **Wiesengründe** sind vom 10. Juni cr. ab für die **Penabfahrt** geöffnet.
Wiesbaden, den 27. Mai 1904. 1227
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zwecks Herstellung einer Gas- und Wasserleitung auf der Wilhelmshöhe vor dem Neubau Böttcher wird der Feldweg in der Verlängerung der Wilhelmshöhe für Fuhrwerk auf die Dauer der Arbeit vom 8. Juni cr. ab gesperrt.
Wiesbaden, den 6. Juni 1904. 1714
Der Oberbürgermeister.

Freiwillige Invalidenversicherung.

In einem Erlaß des Preussischen Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Vorstände der Landwirtschaftskammern vom 21. Mai 1903 ist hinsichtlich der freiwilligen Versicherung gemäß § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes u. A. folgendes ausgeführt:
Berechtigt zum Eintritt in die freiwillige Versicherung (Selbstversicherung) sind unter Voraussetzung eines Alters von 16—40 Jahren (§ 14 Inval. Verh. Ges.):
a) alle landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer (Landwirte, Witwen, unverheiratete weibliche Personen), wenn in ihrem Betriebe nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigt werden; versicherungsberechtigt sind auch die Ehefrauen solcher männlicher Betriebsunternehmer, wenn sie in der Landwirtschaft regelmäßig mit tätig sind.
b) alle Söhne oder Töchter von Landwirten (nicht nur der unter a) aufgeführten), die von ihren Eltern ohne bare Vergütung gegen Gewährung von freiem Unterhalt in deren Betrieben beschäftigt sind (ebenso die von Geschwistern in der gleichen Weise beschäftigten Geschwister).

Bisher ist von dieser Bestimmung seitens der vorbenannten Personen, insbesondere seitens der Ehefrauen, Söhne, Töchter und Geschwister von Landwirten nur in einem geringen Umfange Gebrauch gemacht. — Mit Rücksicht darauf, daß die obige Bestimmung noch wenig bekannt ist und im Hinblick auf die erheblichen Vorteile, welche den Beteiligten durch die rechtzeitige Selbstversicherung erwachsen, machen wir auf diese Bestimmungen hierdurch besonders aufmerksam.
Wiesbaden, den 3. Juni 1904. 1716
Der Magistrat, Abteilung für Versicherungssachen.

Bekanntmachung.

Betr. Zahlung der Hundesteuer für 1904.
Die hiesigen Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre steuerpflichtigen Hunde binnen 8 Tagen bei der städtischen Steuerkasse (Zimmer 17 Rathaus) entrichten zu wollen, widrigenfalls Befristung gemäß § 12 unserer Hundesteuer-Ordnung vom 11. Febr. 1895 und Vertreibung im Verwaltungszwangsverfahren eintreten muß.
Wiesbaden, den 8. Juni 1904. 1626
Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Rehrerlös von den bis 15 März 1904 einschließlich bei dem hiesigen Viehhause hier verfallenen und am 18/19. April cr. versteigerten Viehhäuser No. 43289 47566 47624 50724 50998 30509 30974 31068 31084 31417 31920 31964 32065 32074 32116 32217 32288 32516 32738 33233 33282 33301 33404 33537 33725 33949 34012 34013 34045 34259 34401 34463 34464 34741 35023 35196 35213 35276 35841 35842 35843 35844 35845 35846 35849 35 50 35851 35852 37240 37464 38266 38332 51105 51110 51115 51155 51164 51167 51183 51193 51201 51240 51253 51254 51256 51267 51282 51285 51288 51293 51295 51327 51347 51380 51382 51385 51390 51396 51401 51409 51433 51440 51449 51462 51466 51469 51471 51484 51492 51493 51503 51514 51521 51533 51536 51538 51547 51551 51556 51567 51589 51637 51641 51644 51653 51704 51705 51717 51726 51727 51744 51752 51780 51781 51807 51860 51863 51868 51909 51970 51982 51990 51995 52026 52046 52103 52118 52132 52136 52137 52150 52154 52164 52184 52189 52239 52267 52268 52276 52302 52308 52311 52320 52321 52325 52328 52330 52339 52356 52393 52406 52408 52411 52419 52460 52464 52469 52470 52474 52476 52527 52537 52551 52557 52569 52570 52571 52572 52609 52655 52666 52675 52680 52688 52697 52707 52710 52713 52714 52720 52721 52722 52730 52741 52751 52759 52771 52796 52811 52812 52825 52838 52849 52851 52853 52869 52899 52904 52910 52910 52945 52946 52947 52950 52951 52954 52955 52958 52959 52987 53012 53028 53039 53048 53063 53068 53069 53070 53073 53075 53088 53135 53138 53151 53152 53167 53168 53172 53180 53181 53183 53188 53202 53210 53213 53260 53265 53285 53295 53318 3325 53335 53338 53351 53356 53379 53380 53382 53389 53393 53419 53420 53427 53450 53460 53466 53468 53473 53486 53495 53496 53531 53535 53536 53537 53553 53554 53588 53619 53625 53626 53635 53749 53653 53658 53674 53685 53687 53690 53725 53774 53801 53811 53822 53838 53844 53854 53855 53858 53871 53876 53914 53918 53960 53964 53966 53974 54004 54005 54016 54038 54051 54058 54081 54084 54093 54094 54145 54148 54149 54158 54170 54172 54178 54215 54229 54249 54256 54281 54283 54294 54304 54346 54351 54354 54355 54356 54380 54384 54385 54399 54400 54405 54414 54428 54433 54443 54470 54502 54513 54537 54539 54545 54581 54612 54635 54665 54683 54696 54701 54703 54704 54705 54719 54749 54760 54764 54769 54800 54802 54816 54838 54839 54843 54846 54861 54863 54908 54909 54939 54940 54943 54954 54960 54999 55005 55021 55024 55025 55026 55034 55038 55074 55077 55079 55081 55117 55118 55119 55124 55125 55134 55169 55176 55178 55186 55187 55220 55225 55240 55253 55254 55264 55275 55276 55281 55283 55324 55328 55330 55372 55385 55391 55398 5409 55434 55439 54450 55457 55487 55476 55484 55490 kann gegen Vorkauf der Bauscheine bei der Viehhause-Kasse hier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die bis zum 19. April 1905 nicht erholdenen Beträge der Viehhause-Kasse anheimfallen.
Wiesbaden, den 4. Juni 1904. 1644

Die Viehhause-Deputation.

Dienstag, den 14. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr soll die **Grasauktion** von zwei Grundstücken im „Entenpfuhl“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden (ca. 5 Morgen).
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr vor der Leichterweishöhe.
Wiesbaden, den 9. Juni 1904. 1815
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr soll die **Grasauktion** von drei Grundstücken im Distrikt „Klosterbruch“ ca. 90 Morgen, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Kloster Klarenthal.
Wiesbaden, den 9. Juni 1904. 1813
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr soll die **Grasauktion** von verschiedenen Grundstücken im Distrikt Rabengrund — ca. 112 Morgen — an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Leichterweishöhe.
Wiesbaden, den 9. Juni 1904. 1876
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines einmaligen Oelfarbenanstrichs der beiden Gasbehälter auf dem Terrain der hiesigen Gasfabrik soll vergeben werden.
Außer den Führungsgerüsten sind ca. 5000 qm glatte Flächen zu streichen. Die Reinigung der zu streichenden Flächen geschieht durch die Verwaltung und hat der Unternehmer ausschließlich das Auftragen der Farbe zu besorgen. Rüstzeug, Binzel u. hat der Unternehmer zu stellen, die Farbe dagegen wird in frischfertigem Zustand von der Verwaltung geliefert.
Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können an den Wochentagen von 9—12 Uhr auf dem Bureau der Gasfabrik, Mainzerlandstraße, eingesehen und die zu verwendenden Angebotsformulare daselbst in Empfang genommen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Donnerstag, den 16. Juni cr., Mittags 12 Uhr**, bei der Direktion, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, einzureichen.
Wiesbaden, den 7. Juni 1904. 1750
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Wasser-, Gas- und Electr.-Werke der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, soll die **Gras- und Alec-Kreszenz** auf dem Terrain der Wasserjammelbehälter am Dogheimer Bahnhof öffentlich versteigert werden.
Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.
Wiesbaden, den 9. Juni 1904. 1801
Die Direktion.

Verdingung.

Die **Herstellung und Anlieferung von Mobiliargegenständen** (Schreinerarbeiten) für den **Neubau des Leichenhauses** auf dem städt. Krankenhausgelände hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße No. 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsformulare auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. und zwar bis zum 16. Juni einschließlich bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „**S. N. 47**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 18. Juni 1904, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 6. Juni 1904. 1712
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichniss der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 13. Juni 1904 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

- Grenzboten, Zeitschrift für Politik, Litteratur und Kunst. Jahrgang 54—57. Leipzig 1895—1898.
Rundschau, Deutsche. Jahrgang 1902-03. Band 3 und 4. Berlin 1903.
Hofmeister, Adolph, Die Matrikel der Universität Rostock. Teil 4. (1694—1789.) Rostock 1904.
Münch, Wilhelm, Zukunftspädagogik, Utopien, Ideale, Möglichkeiten. Berlin 1904.
Denkmäler deutscher Tonkunst. Band 12 und 14. Leipzig 1903. Geschenkt vom Königl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin.
Musikzeitung, Allgemeine, Wochenschrift für die Reform des Musiklebens der Gegenwart. Jahrgang 30. Charlottenburg 1903.
Kautzsch, Rudolf, Die deutsche Illustration. Leipzig 1904.
Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. Band 29—31. Jena 1904.
Schneider, Fried., Ostasien und mittelalterliche Kunstgebilde. Mainz 1901.
Groot, Cornelius Hofstede de, Arnold Houbraken und seine „Grote Schouburgh“. Haag 1903.
Statistik des Deutschen Reiches. Band 152 Teil 1 und 2. Geschenkt vom Kaiserl. Statist. Amt zu Berlin.
Robertson, Fr. W., Sozialpolitische Reden. Deutsch von H. von Dungen. Göttingen 1895.
Lieber u. Tecklenburg, Gemeinverständliche Erörterungen über einige Teile des deutschen Bürger. Gesetzbuches. Wiesbaden, R. Bechtold, 1903.
Agard, Konrad, Gesetz betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. Jena 1903.
Liszt, Franz v., Das Völkerrecht systematisch dargestellt, Auflage 3. Berlin 1904.
Seufferts Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Band 58. München und Berlin 1903.
Wrede, Alphons Freiherr von, Geschichte der K. u. K. Wehrmacht. Band 3. Wien 1901.
v. Lettow-Vorbeck, Napoleons Untergang 1815. Band 1. Berlin 1904.
Taschenbuch, Gothaisches genealogisches der Adligen Häuser. 1900—1903. Gotha 1900—1903.
Steffens, Franz, Lateinische Paläographie. T. 2. Freib. i. S. 1904.
Eggers, H. K., Stammtafeln der Eggers'schen Familienstiftung zu Halberstadt a. H. nebst Mitteilungen, Familienbildern und einer Wappentafel. Lübeck 1904. Geschenkt vom Verfasser.
Vedres, Eug. von, Nationalbuch über die Berechtigung und Ausdehnung der ungarischen Nationalansprüche. Győr 1904.
Bolch E. S., Lettres and papers relating to the Alaska frontier. Philadelphia 1904. Geschenkt vom Verfasser.
Cyon, Elie de, Histoire de l'entente franco-russe 1896—1894. Ed. 2. Lausanne 1895. Geschenkt vom Verfasser.
Haas, Hippolyt, Neapel, seine Umgebung und Sicilien. Bielafeld 1904.

In meinem

Räumungs-Verkauf

kommt bei sämtlichen Einkäufen von Mk. 5.— aufwärts

$\frac{1}{4}$ des Betrages in Abzug.

1742

Verkauf nur gegen Baar.

Umtausch ausgeschlossen.

Carl Claes, Bahnhofstr. 3,

später: **Bahnhofstr. 10,** neben „Hotel Tannhäuser“.

Schierstein.

Restaurant Grüner Baum,
Mittelstrasse.

Schöne Restaurationsräume, Gesellschaftssaal, Gartenwirtschaft.

Bes.: **Chr. Horcher**, empfiehlt:

Ia. Bier, garantiert reine Naturweine,
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Große

Mobiliar-Versteigerung.

Am Freitag, den 10. und Samstag, den 11. Juni cr., jedesmal vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 3 Uhr beginnend,

Fortsetzung der Mobiliar-Versteigerung
der zur Konkursmasse **Dr. Bäumges** und dessen Ehe-
frau gehörigen Mobiliten in der Villa

„**Borussia**“, Sonnenbergerstr. 29,
dahier.

Es kommen zur Versteigerung die hocheleganten Einrichtungen von den 14 besten
Zimmern, Salon und Speisesaal als:

8 compl. Betten, Bettstellen in verschiedenen Holzarten und Schnitzwerk, 3
Büffets, 4 Spiegelschränke, 6 Kleiderschränke, Brunschränke, 1 Silberschrank,
3 Schreibtische, 4 Tische, 1 eichener Ausziehtisch, 3 Spieltische, 5 Serviertische, ver-
schiedene Bauern- und Rippstühle, 3 Garnituren (Sophas mit 4 und 6 Sesseln)
in Gobelin-, Seiden- und Plüschbezug, Chaiselongues, 3 Sophas, 2 Ediosphas,
mehrere Sessel und Polsterstühle, mehrere Dgd. Rohrstühle, 2 Lutherstühle,
3 gr. Teppiche, Vorlagen, Läufer, mehrere große und kleine Leuchten in Bronze
und Glas, 5 gr. Oelgemälde, Kupferstiche, Wanddekorationen, 1 gr. Spieluhr,
2 Wabestellen mit Wabewannen, Fenstervorhänge und -röllern, Weingläser,
Nipp- und Alfenidesachen, ferner 1 Geldschrank und 1 Da-fahrrad.

Unter den Möbeln und Bildern befinden sich antike und wertvolle Sachen.

Befichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

NB. Die Sachen werden zum Meistgebot zugelassen und nicht von den Konkurs-
schuldern oder von einem Dritten für die Villa zurückgekauft.Die Versteigerung des Geldschrankes, Fahrrades und der Spieluhr,
findet am Samstag, den 11. Mittags 12 Uhr, statt.

Oetting,

Gerichtsvollzieher.

Lanolin- Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild neutral, eine Fettseife ersten Ranges.

Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinkensfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

405 achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch



Prima Limburger Käse Pfund 23 Pfg.,
bei 10 Pfd. à 22, Orig.-Kiste à 21 Pf., offeriert

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstrasse 23, Wellritzstrasse 42.

Citronen,

feinste vollsaftige Früchte, v. Süd.
5, 6, 7, 8 u. 10 Pfg.,
im Duzend billiger.

Feinste neue Sommer-
Malta-Kartoffeln
per Pfund 12 Pfg.

Ital. Kartoffeln
per Pfund 8 Pfg.

Neue Zwiebeln
per Pfund 10 Pfg.

Empfiehlt **J. Hornung & Co.**,
392, 393, 394, 395, 396, 397,
3 Häfnergasse 3. 1407

Prüfen und Urteilen!

Spezial-Offerte:
Marke Vorsten-
landen 1898.

per 100 Stück Mk.
4.50, rein übersee-
ische Einlage u. Deck-
blatt in Qualität wohl
nicht übertroffen einer
7 Mk. Zigarre. 1780

B. Rosenau,
Zigarren-Engros-Haus
WIESBADEN,
Schützenhofstr. 2,
Telefon 3089.
Bei 500 St. franco Lieferung.

Neue Möbel

offeriert zu folgenden Preisen bei
sofortiger Abnahme: Holzbetten von
Mk. 10.50 an, Kleiderschränke von
Mk. 15.— an, Waschkommoden
von Mk. 19.50 an, Nachtschrank
von Mk. 7.— an, Bettstühle von
Mk. 29.50 an, Strohmatratzen von
Mk. 4.— an, Federmatratzen
von Mk. 9.— an, Wollmatratzen
von Mk. 18.— an, Sprung-
federmatratzen von Mk. 20.— an,
Tischendbank von Mk. 60.— an,
hochf. moderne kompl. Schlafzim-
mer-Einrichtungen m. Glas u. Marmor
von Mk. 235.— an usw. 1422

Friedrich Bog,
Tapezierer, Hofstraße 31.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ergibt bei leichter Handhabung,
durchaus zuverlässig, die
berühmte Bielefelder Plättchen-
Oberhemden,
Kragen und Manschetten
werden prachtvoll.
Packweise: 2½ Kilo. 4½ Kilo.
2½ Kilo-Packung billiger.
Zu haben in den meisten
Drogen-, Colonialwaren
und Seifengeschäften.

Umzüge per Federkiste
beigeht billig
H. Mahr, Drudenstr. 8. 1786

Gothaer Cervelatwurst u. Salami

das Pfund zu Mk. 1.50

Norddeutsche Plockwurst das Pfund zu Mk. 1.40,

empfiehlt in feinsten Qualität.

Telephon 114.

J. C. Keiper,

52 Kirchstraße 52.

Limburger im Stein

15 Pfennig.

G. Maish Nachfolger,

Marktsirasse 23.

1784

Haushaltungskaffee,

garantirt rein schmeckend, Gelegenheitskauf, daher nur

90 Pfg per Pfund.

Erstes Frankfurter Konsumhaus,

1825 **Adam Schneider,**

Wellritzstraße 30.

Kerstraße 10.

Bruch-

Fleisch-

Aufschlag

Eier

per St. 4 u. 4½ Pfg.

per St. 2 Pfg., 7 St. 10 Pfg.

per Schoppen 30 u. 40 Pfg.

empfiehlt **J. Hornung & Co.**, Häfnergasse 3. 1399

Turnhalle Eltville.

An der Neuborfer Chaussee gelegen. — Haltestelle der Kleinbahn.

Schöner Garten. — Größter Saal des Rheingaus.

Elektrische Beleuchtung. —

Vorzügliche Restauration zu jeder Tageszeit.

Garantirt rein geschaltene gute W ine, direkt vom Winzer.

Spezialauschank des Eltviller Winzervereins.

Sind frisches Bier aus der Rheinischen Brauerei, Mainz.

In zahlreichem Besuche ladet höchst ein.

Die Wirtschaftskommission.

NB. Saal, sowie Garten eignen sich besonders für größere

Gesellschaften.

Brauerei-Ausank der Wiesbadener Kronbrauerei.

Restaurant Kronenburg,

Sonnenbergerstraße 53.

Jeden Sonntag, bei günstiger Witterung im Garten, bei un-

günstiger Witterung in der Halle:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von einem Teil der Regimentsmusik des Füsilier-Regiments

No. 8. (Kurhess.) No. 80.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Jean Schupp, Restaurateur.

NB. Ein permanent bestehendes Kinder-Karussell steht den

Kindern große Beistimmung.

Männerturnverein.

Program

zum 51. Feldbergfest.

Abfahrt der Wettturner Sonntag

den 11. Juni, 2 $\frac{1}{2}$ bezw. 4 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Ludwigsbahn.

Sonntag, den 12. Juni:

Turnfahrt nach dem Feldberg.Abfahrt 5 $\frac{1}{2}$ Pfg. Ludwigsbahn.

Abends von 9 Uhr ab in unserer Turnhalle:

Gesellige Zusammenkunft.

1830 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Wir bitten unsere Mitglieder, zu der am Mittwoch, den

15. Juni, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, präzis im Vereinslokal, „Friedrichs-

hof“, stattzufinden.

Hauptversammlung

zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstands; 2. Rechen-

bericht; 3. Bericht des Verwaltungsausschusses; 4. Bericht des

Rechnungsausschusses; 5. Bericht der Rechnungsprüfer-

kommission; 6. Entlassung des Vorstandes und

Aufsichtsrates; 7. Neuwahl des Vorstandes und

Aufsichtsrates; 8. Voranschlag für 1904/05

9. Satzungsänderungen; 10. Sonstiges.